



Die Bedeutung des Hotel- und Gaststättengewerbes

Gutachten im Auftrag
des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes
(DEHOGA Bundesverband)

Köln 2017

Vorwort

Die aktuelle Studie der IW Consult ist Rückenwind für das deutsche Hotel- und Gaststättengewerbe und dokumentiert valide die Wirtschaftskraft unserer Branche. 2016 waren im Jahresdurchschnitt 1,873 Millionen Personen im Gastgewerbe beschäftigt, der Branchenumsatz lag bei 80,9 Milliarden Euro. Jeder 17. Arbeitsplatz in Deutschland hängt direkt, indirekt oder induziert vom Gastgewerbe ab. Zudem gehören Gastronomie und Hotellerie zu den ausbildungstärksten Branchen.

Das Gastgewerbe in Deutschland ist jedoch gleichzeitig von einem starken Verdrängungswettbewerb und einem hohen Kostendruck geprägt. So wachsen die Arbeitskosten in jüngster Zeit schneller als die Produktivität. Das verringert die Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe.



Die Unternehmen des Gastgewerbes, so die Studie, sind jedoch nicht nur ein bedeutender Wirtschaftsfaktor, sondern haben darüber hinaus eine hohe Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Attraktivität der Region. So trägt das Gastgewerbe überdurchschnittlich zur Beschäftigung in dünn besiedelten ländlichen Regionen bei. Die Betriebe sind Begegnungsstätten und damit Orte, an denen Menschen zusammenkommen und ihre Freizeit verbringen. Die Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zeigen, dass eine deutliche Mehrheit die Beiträge des Gastgewerbes zum sozialen Zusammenhalt erkennt, diese würdigt und wertschätzt.

Um genau darum geht es – um Wertschätzung. Und zur Wertschätzung gehört, die Fakten zu kennen. Fakten und Zahlen liefert die Studie hinreichend. Grundidee für den Erfolg und die Zukunftssicherung unserer Betriebe sind gute wirtschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen.

Wir erwarten eine Politik, die die Weichen für fairen Wettbewerb stellt, die den Unternehmen Luft zum Atmen gibt und die die Wirtschaftskraft, die Bedeutung und das Potenzial von Gastronomie und Hotellerie anerkennt. In diesem Sinne leistet diese Studie beste Aufklärungsarbeit.

Wir bedanken uns bei IW Consult für die gute Zusammenarbeit und wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Guido Zöllick



Präsident des DEHOGA Bundesverbandes

Inhalt

Executive Summary	3
Das Gastgewerbe und seine vielfältigen positiven Impulse	6
1 Flächendeckende regionale Verbreitung	7
2 Wirtschaftskraft und Dynamik.....	10
3 Bedeutung für den Wirtschaftskreislauf	14
4 Stütze der regionalen Wirtschaft – drei Beispiele	22
4.1 Effekte des Gastgewerbes im Allgäu.....	23
4.2 Effekte des Gastgewerbes in der Region Düsseldorf.....	28
4.3 Effekte des Gastgewerbes in der Region Dessau-Roßlau	34
4.4 Zwischenfazit	39
5 Regionalpolitische Ausgleichsfunktion	40
6 Arbeitsplätze für alle Qualifikationsgruppen	42
7 Eine große Ausbildungsbranche	47
8 Chancen für Selbstständige und Start-ups.....	48
9 Überdurchschnittlich mittelständische Prägung	50
10 Hohe Arbeitsintensität und unterdurchschnittliche Produktivität	52
11 Vorreiter im digitalen Wandel	54
12 Hohe Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.....	57
13 Herausforderungen der Zukunft	64

Executive Summary

Das Gastgewerbe mit seinen mehr als 221.000 Betrieben in Hotellerie und Gastronomie trägt maßgeblich zur Lebensqualität und Standortattraktivität in Deutschland bei. Die Branche ist ein unverzichtbarer Teil des öffentlichen Lebens. Ihre Bedeutung speist sich nicht nur aus ihrer Wirtschaftskraft und Dynamik. Sie leistet darüber hinaus wertvolle Beiträge zum sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft.

Viele Besonderheiten kennzeichnen die Branche. In der Studie werden diese auf Basis amtlicher Daten, einer Modellrechnung und einer Bevölkerungsbefragung illustriert. Die wichtigsten Kerndaten zeigt die Tabelle 1 im Überblick.

Flächendeckende Verbreitung

Das Gastgewerbe ist als eine der wenigen Branchen in fast allen Regionen Deutschlands vertreten. Das Ergebnis einer Bevölkerungsbefragung zeigt, dass die Menschen mit den Angeboten der Branche sehr zufrieden sind.

Wirtschaftsstärke und Dynamik

Im Jahr 2016 waren im Jahresdurchschnitt 1,873 Millionen Personen im Gastgewerbe beschäftigt, der Branchenumsatz lag bei 80,9 Milliarden Euro netto. Damit bewegt sich das Gastgewerbe auf dem Niveau der chemischen Industrie, der Herstellung von Nahrungsmitteln und Getränken oder der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen.

Das Gastgewerbe erwirtschaftete im Jahr 2016 eine Bruttowertschöpfung (BWS) in Höhe von 44,9 Milliarden Euro oder 1,6 Prozent der ge-

samten BWS in Deutschland. Die Bruttowertschöpfung und die Beschäftigung im Gastgewerbe sind von 2010 bis 2016 deutlich dynamischer gewachsen als in der Gesamtwirtschaft.

Hohe Effekte für den Wirtschaftskreislauf

Die Branche ist über Einkäufe von Vorprodukten und Materialien in Höhe von 38 Milliarden Euro sehr stark mit anderen Wirtschaftsbereichen verbunden und für diese ein wichtiger Absatzmarkt. Bei Berücksichtigung dieser Kreislaufeffekte ergibt sich eine Bruttowertschöpfung von 84,8 Milliarden Euro, die dem Gastgewerbe zuzurechnen ist. Jeder Euro direkte Wertschöpfung im Gastgewerbe stößt über Multiplikatoreffekte weitere 0,89 Euro zusätzliche Wertschöpfung in der Wirtschaft an.

Ähnliches gilt für die Beschäftigung, wo jeder 17. Arbeitsplatz direkt, indirekt oder induziert vom Gastgewerbe abhängt.

Der fiskalische Effekt bewegt sich mit insgesamt 19,7 Milliarden Euro über dem Niveau, welches in Deutschland jährlich mit dem Solidaritätszuschlag generiert wird.

Hohe Arbeitsintensität

Das Gastgewerbe ist überdurchschnittlich arbeitsintensiv. Der Anteil der Arbeitnehmerentgelte am Produktionswert (Umsatz) beträgt im Jahr 2016 rund 33,7 Prozent und liegt deutlich über dem Durchschnitt der Gesamtwirtschaft von 28,6 Prozent. 69,1 Prozent der Bruttowertschöpfung im Gastgewerbe sind Löhne und Gehälter; in der Gesamtwirtschaft beträgt dieser Anteil 56,4 Prozent.

Ausbildungsstarke Branche

Das Gastgewerbe gehört zu den ausbildungsstärksten Branchen Deutschlands. Trotzdem leidet die Branche unter Arbeitskräfteengpässen und versucht diese durch Investitionen in Ausbildung zu lindern. Im Schnitt wird ein Auszubildender je 23,8 Beschäftigte im Gastgewerbe ausgebildet. In der Gesamtwirtschaft liegt das Verhältnis bei einem Auszubildenden je 58,9 Beschäftigte.

Mittelständisch geprägt

Der Mittelstand ist das Rückgrat der deutschen Wirtschaft und maßgeblich für deren nachhaltigen Erfolg verantwortlich. Das Gastgewerbe ist mehr als andere Branchen mittelständisch geprägt und besteht zu 99,6 Prozent aus Unternehmen mit weniger als 100 Mitarbeitern. Besonders Familienunternehmen drücken der Branche ihren Stempel auf.

Mit 8,2 Gründungen je Bestandsunternehmen liegt das Gastgewerbe mit Rang sechs im Branchenvergleich in der Spitzengruppe.

Regionale Ausgleichsfunktion

Das Gastgewerbe hat eine wichtige regionalpolitische Ausgleichsfunktion, denn es trägt überdurchschnittlich zur Beschäftigung in dünn besiedelten ländlichen Regionen bei und leistet damit einen wertvollen Beitrag zum Erreichen des Ziels gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Teilräumen Deutschlands.

Ein Blick auf die Beschäftigungsanteile zeigt: In jeder Region beträgt der Anteil des Gastgewerbes an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mindestens ein Prozent. Der Anteil

an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beträgt in dünn besiedelten ländlichen Regionen sogar vier Prozent.

In den für diese Studie ausgewählten Beispielregionen belaufen sich die Anteile an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf 7,0 Prozent (Allgäu), 3,7 Prozent (Düsseldorf) und 3,0 Prozent (Dessau-Roßlau).

Bedeutung für gesellschaftlichen Zusammenhalt

Die Unternehmen des Gastgewerbes sind nicht nur ein bedeutender Wirtschaftsfaktor, sondern haben darüber hinaus eine hohe Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Attraktivität der Region. Die Betriebe des Gastgewerbes sind Begegnungsstätten und damit Orte, an denen Menschen zusammenkommen und ihre Freizeit verbringen. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass eine deutliche Mehrheit die Beiträge des Gastgewerbes zum sozialen Zusammenhalt erkennt und diese würdigt.

Die Befragten bestätigen auch, dass die Einrichtungen des Gastgewerbes ein wichtiger Kommunikationstreffpunkt sind, die Attraktivität der Region steigern, Raum für Familienfeiern bieten und die Region lebendiger und dynamischer machen.

Internationale Branche

Mit Blick auf die Beschäftigten ist das Gastgewerbe die internationalste Branche in Deutschland. Rund 310.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Migrationshintergrund aus insgesamt 150 Nationen finden im Gastgewerbe eine Anstellung.

Tabelle 1: Ausgewählte Kerndaten des Gastgewerbes

	Gastgewerbe	Deutschland
Größe		
Anteil an Bruttowertschöpfung	1,6%	100%
Anteil an Beschäftigung (Erwerbstätige)	4,3%	100%
Veränderung 2010-2016		
Reale Bruttowertschöpfung	+14,4%	+9,9%
Beschäftigung (Erwerbstätige)	+11,3%	+6,0%
Bedeutung im Wirtschaftskreislauf		
Multiplikator Bruttowertschöpfung ¹⁾	1,89	./.
Multiplikator Beschäftigung (Erwerbstätige) ¹⁾	1,32	./.
Qualifikationsstrukturstruktur²⁾		
Helfer	32,4%	15,2%
Fachkräfte	59,0%	58,8%
Spezialisten / Experten	8,6%	25,4%
Strukturmerkmale		
Beschäftigungsanteil Frauen ²⁾	55,4%	46,4%
Beschäftigungsanteil Ausländer ²⁾	30,2%	10,0%
Beschäftigte je Auszubildenden	23,8	58,9
Anteil der Arbeitnehmerentgelte am Produktionswert (Umsatz)	33,7%	28,6%
Anteil KMU	99,8%	99,3%
Hohe sozioökonomische Bedeutung der Branche³⁾		
... für lokale Wirtschaft	60,9%	
... sozialen Zusammenhalt	44,5%	
... für regionale Attraktivität	52,3%	

¹⁾ Dem Gastgewerbe im Wirtschaftskreislauf zurechenbare Bruttowertschöpfung oder Beschäftigung in Prozent der eigenen Wertschöpfung oder Beschäftigung.

²⁾ Bezogen auf die Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter

³⁾ Befragungsergebnisse zur Bedeutung des Gastgewerbes, Zustimmungsquote in Prozent; Anteile der Bewertung 1 oder 2 auf einer 7er-Skala von 1 = voll und ganz und 7 = gar nicht., IW Consult, Frühjahr 2017

Quelle: Statistisches Bundesamt (2017); Bundesagentur für Arbeit (2017); IW Consult (2017)

Das Gastgewerbe und seine vielfältigen positiven Impulse

Das Gastgewerbe ist unverzichtbarer Teil des öffentlichen Lebens in Deutschland. Die über 221.000 gastgewerblichen Unternehmen tragen maßgeblich zur Lebensqualität in Deutschland bei. Neben ihrer bedeutenden sozialen Funktion ist die Branche auch Job- und Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft. Das Gastgewerbe leistet vielfältige, substanzielle und nachhaltige Beiträge für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in Deutschland. Zwölf Besonderheiten zeichnen das Gastgewerbe mit seinen vielfältigen Unterbereichen und Betriebsformen aus.

Die Branche

- ist in allen Regionen vertreten und bietet Dienstleistungen für viele Menschen.
- ist wachstumsstark, attraktiv und dynamisch.
- hat hohe Bedeutung im Wirtschaftskreislauf.
- bietet Arbeitsplätze für alle Qualifikationen.
- gehört zu den großen Ausbildungsbranchen.
- schafft Chancen für Selbstständigkeit und Start-ups.
- ist mehr als andere Branchen mittelständisch geprägt.
- ist sehr arbeitsintensiv.
- ist teilweise stark digitalisiert.
- stärkt auch strukturschwache Räume.
- ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in allen Teilregionen.
- leistet einen wichtigen Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

In den nachfolgenden zwölf Kapiteln werden diese Aspekte aufgegriffen und erläutert.

Dabei wird auf einen Mix von verschiedenen Quellen und Methoden zurückgegriffen. Berücksichtigt werden Daten der amtlichen Statistik, eine für diese Studie durchgeführte Bevölkerungsbefragung und Modellrechnungen, die die Wirkungen in den Wirtschaftskreisläufen verdeutlichen sowie für drei Regionen (Allgäu, Düsseldorf und Dessau-Roßlau) vertiefen. Das Ergebnis ist ein Branchenportrait, das die strukturellen Besonderheiten und die vielfältigen positiven Impulse für Wirtschaft und Gesellschaft beschreibt.

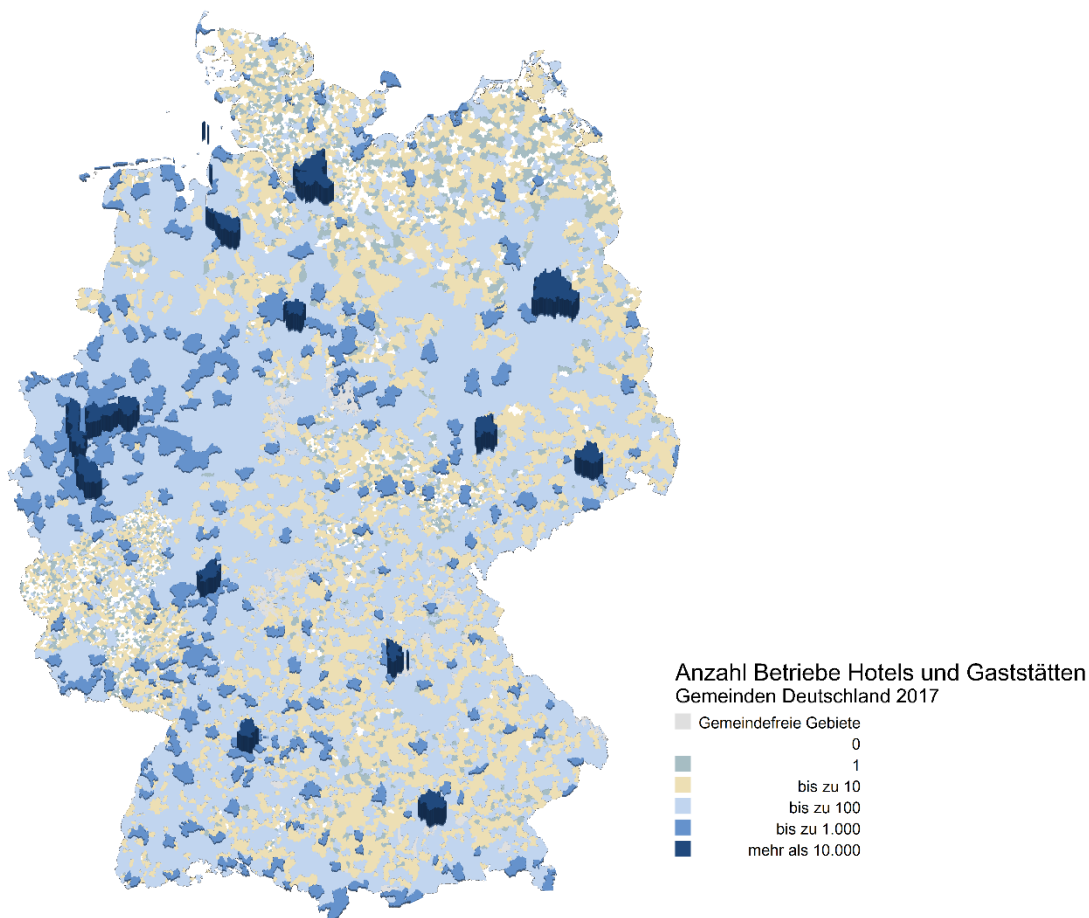


1 Flächendeckende regionale Verbreitung

Betriebe des Gastgewerbes finden sich fast überall in Deutschland. In kaum einer anderen Branche ist das Netz so eng geflochten. Das beweist ein Blick auf die Abbildung 1, die die Anzahl der Betriebe des Beherbergungsgewerbes und der Gastronomie auf der Gemeindeebene in Deutschland zeigt. Bemerkenswert ist, dass es kaum „weiße Flecken“ mit Gemeinden ohne Einrichtungen des Gastgewerbes gibt.

Das betrifft nur etwa zehn Prozent aller Gemeinden. Die meisten davon sind sehr klein. Zieht man einen Radius von wenigen Kilometern um diese Kommunen, finden sich überall Betriebe des Gastgewerbes. Die Branche ist kleinräumig und flächendeckend zu finden. Die Betriebe gehören schon fast zu den Einrichtungen der Daseinsvorsorge, die die Menschen zur Gestaltung ihres privaten, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens brauchen.

Abbildung 1: Anzahl der Betriebe des Gastgewerbes nach Kreisen 2017



Quellen: beDirect (2017); Gelbe Seiten (2017)

Diese statistische Beobachtung der flächendeckenden Verbreitung wird auch durch eine Bevölkerungsbefragung bestätigt, die im Rahmen dieser Studie durchgeführt wurde.¹ Über 90 Prozent der Menschen finden in ihrem lokalen Umfeld ein Restaurant, eine Kneipe, ein Café/Eisdiele oder ein Ausflugslokal. Zumindest eines dieser Angebote findet jeder. Etwas weiter reisen müssen die Menschen, die ein Freizeit- oder Businesshotel oder eine Diskothek suchen (Tabelle 2).

Die Angebote werden auch gut angenommen (Abbildung 2). Zwei Drittel der Befragten besuchen mehrmals im Monat ein Café oder eine Eisdiele, 56 Prozent nutzen die Restaurantangebote und bei knapp der Hälfte gehört der Besuch einer Kneipe zur Freizeitgestaltung.

Die Einrichtungen werden auch gut bewertet. Das gilt insbesondere für die Angebote im Bereich von Restaurants, Cafés/Eissalons oder Räumlichkeiten für Familienfeiern. Etwas schwächer fallen die Noten für Bars und Diskotheken, Imbiss- und Fast-Food-Betriebe, aber auch für Business- und Freizeithotels aus (Tabelle 2). Junge Menschen im Alter von 18 bis 29 Jahren bewerten die Angebote insgesamt kritischer. Das gilt insbesondere für Freizeithotels, Räumlichkeiten für Familienfeiern und Gaststätten. Sehr auffällig ist, dass nur eine kleine Minderheit die Angebote des Gastgewerbes als ungenügend einschätzt.

Tabelle 2: Betriebe im lokalen Umfeld und Bewertung der Qualität
Angaben in Prozent; Bewertung auf einer Skala von 1 = hervorragend bis 7 = ungenügend

	Angebot im lokalen Umfeld ¹⁾	Bewertung		
		sehr gut ²⁾	mittel ³⁾	ungenügend ⁴⁾
Restaurant	94	60	37	4
Getränkegeprägter Betrieb (z.B. Kneipe)	94	45	50	5
Café / Eissalon	93	58	39	3
Ausflugslokal	91	45	53	2
Räumlichkeit für Familienfeiern	88	52	46	2
Imbiss / Fast Food	87	34	57	9
Freizeithotel	70	44	51	6
Business Hotel	63	41	53	6
Bar / Diskothek	60	28	62	11

¹⁾ Im Umkreis von 10 km vom Wohnort.

²⁾ Bewertung 1 oder 2. ³⁾ Bewertung 3, 4 oder 5. ⁴⁾ Bewertung 6 oder 7.

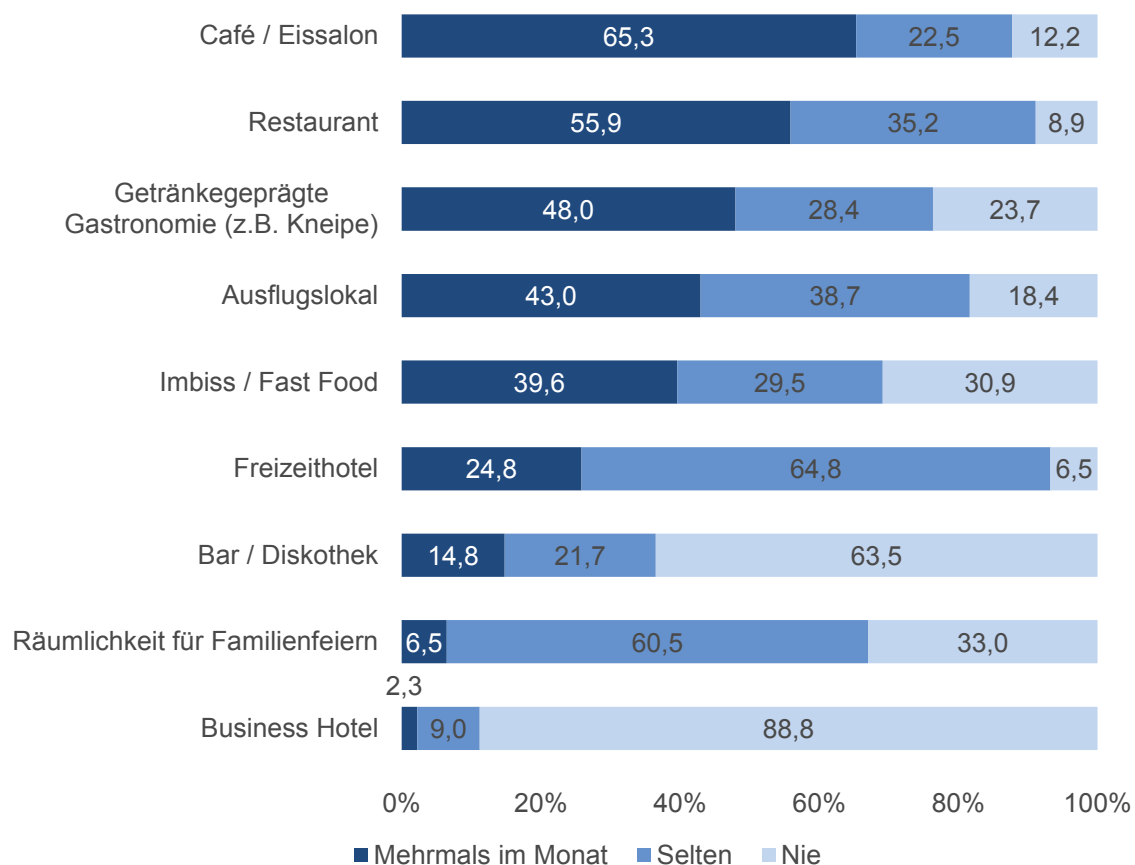
¹ Im April 2017 wurden bundesweit 635 Erwachsene im Alter von mindestens 18 Jahren telefonisch befragt. Die Stichprobe ist so gewählt, dass Auswertungen nach Altersgruppen und für die Regionen Allgäu, Düsseldorf und Dessau-Roßlau möglich sind. Für diese drei Regionen wird die wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes für

die jeweiligen regionalen Wirtschaftskreisläufe in Modellrechnungen ermittelt (Kapitel 4). Die Befragung ergänzt diese Befunde.

Quelle: Befragungsergebnisse IW Consult (2017)

Abbildung 2: Nutzung der Angebote des Gastgewerbes

Angaben in Prozent



Quelle: Befragungsergebnisse IW Consult (2017)

2 Wirtschaftskraft und Dynamik

Das Gastgewerbe erwirtschaftete im Jahr 2016 eine Bruttowertschöpfung² in Höhe von 44,9 Milliarden Euro. Das entspricht 1,6 Prozent der gesamtdeutschen Wertschöpfung (Statistisches Bundesamt, 2017). Davon entfallen 31,2 Milliarden Euro auf die Gastronomie und 13,7 Milliarden Euro auf das Beherbergungsgewerbe (Twin Economics, 2017).

Das Gastgewerbe wächst dynamisch. Die reale (also die preisbereinigte) Bruttowertschöpfung stieg von 2010 bis 2016 um 14,4 Prozent – in der Gesamtwirtschaft waren es nur 9,9 Prozent (Statistisches Bundesamt, 2017). Dies bedeutet eine deutliche Trendumkehr, denn in den Jahren 1991 bis 2010 war das noch anders. Die Gesamtwirtschaft wuchs in diesem Zeitraum real um 1,4 Prozent pro Jahr, das Gastgewerbe hingegen schrumpfte um 0,7 Prozent pro Jahr.

Die gleichen Befunde gelten auch mit Blick auf den Produktionswert und die nominale Bruttowertschöpfung.³ Bei diesen beiden Kernindikatoren der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung weist das Gastgewerbe in Deutschland höhere Wachstumsraten als die Gesamtwirtschaft auf.

Auch die Umsätze haben sich dynamisch entwickelt. Der Netto-Umsatz stieg nach Zahlen des

Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes (DEHOGA) im Gastgewerbe von 69,9 Milliarden Euro im Jahr 2010 auf 78,7 Milliarden Euro im Jahr 2016.

Zuwächse in allen Teilbranchen

Ein tieferer Blick in die Statistik zeigt, dass sich die Umsätze im Zeitraum 2010 bis 2015 in den meisten Teilbranchen des Gastgewerbes besser entwickelt haben als in der Gesamtwirtschaft (Abbildung 3). Die Umsätze im Beherbergungsgewerbe stiegen um gut 29 Prozent, in der Gastronomie um fast 23 Prozent.

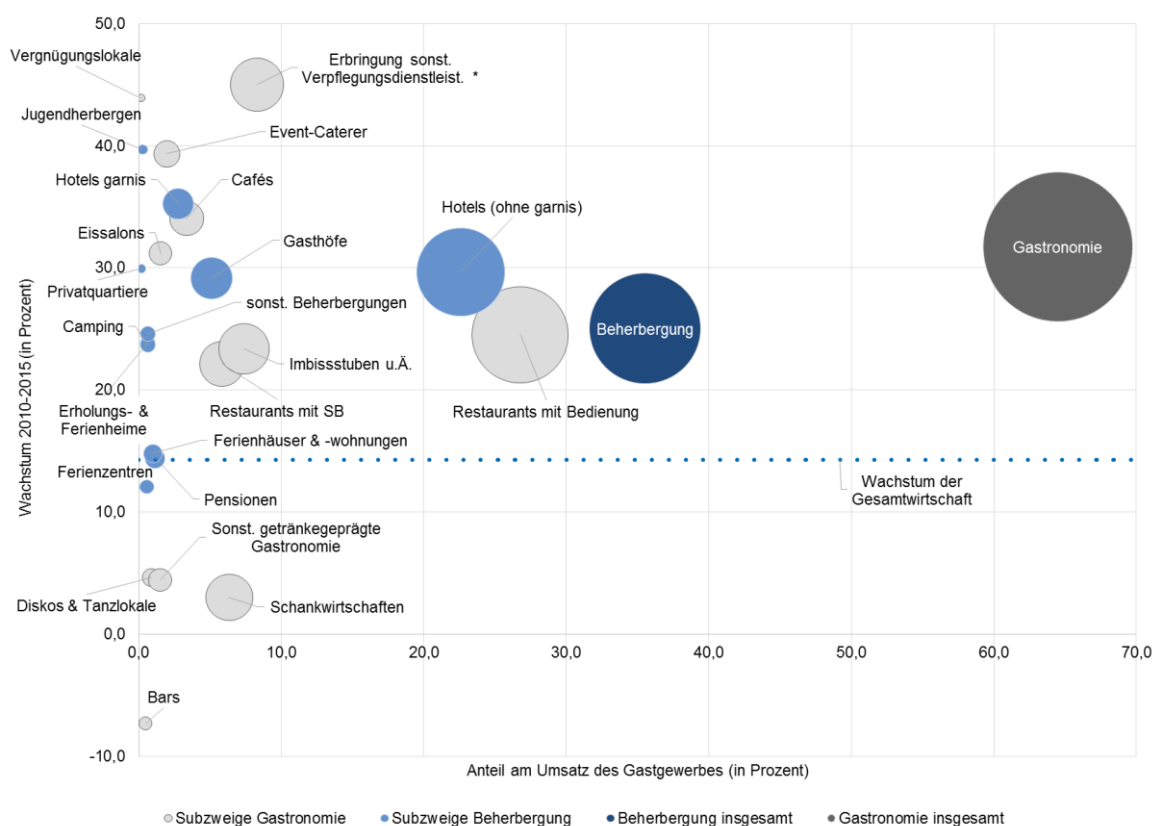
Die höchsten Umsatzzuwächse wurden in den Bereichen Event-Catering und Bars sowie Ferienhäuser und Ferienwohnungen erwirtschaftet. Allerdings sind diese Märkte vom Volumen her noch relativ klein. Bei den großen Marktsegmenten haben die klassischen Hotels (Anteil am Gesamtumsatz des Gastgewerbes 22,6 Prozent) ein überdurchschnittliches Umsatzwachstum (+35,3 Prozent).

² Die Bruttowertschöpfung (BWS) entspricht den in einer Periode erwirtschafteten Faktoreinkommen (Löhne, Abschreibungen, Zinsen, Mieten, Pachten, Gewinne und Steuern). Die Bruttowertschöpfung kann auch äquivalent als Produktionswert (oder Umsatz) minus Vorleistungen berechnet werden.

³ Der Produktionswert ist ein Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und umfasst alle in einer Periode hergestellten Güter oder Dienstleistungen. Sie werden zu Herstellungspreisen bewertet. Die Produktionswerte sind ähnlich dem Umsatz. Der Produktionswert stieg von 2010 bis 2016 um 29 Prozent, in der Gesamtwirtschaft um knapp 17 Prozent. Die nominale BWS stieg um 35 Prozent (2010 bis 2016), in der Gesamtwirtschaft um knapp 22 Prozent.

Abbildung 3: Umsatzanteile und Wachstumsraten im Gastgewerbe

Anteil am Umsatz 2015; Wachstum 2010 bis 2015; Angaben in Prozent



* Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen: Wachstum von 164,6 Prozent; gestauchter Maßstab.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2017)

Steigende Übernachtungszahlen

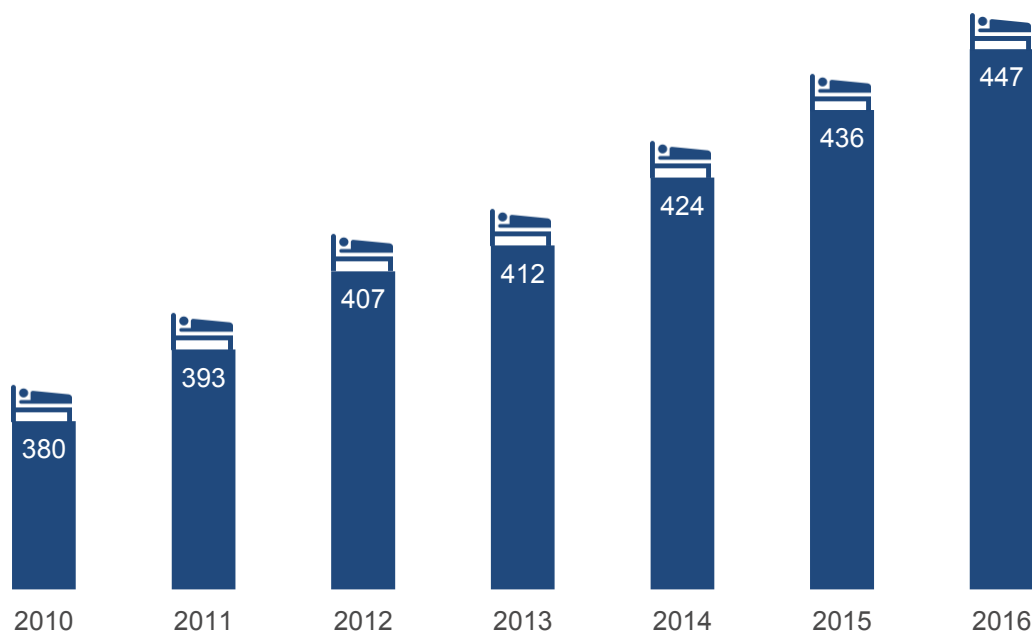
Diese Dynamik zeigt sich auch bei den Übernachtungszahlen – einem klassischen Indikator der Branche. Sie sind von 380,3 Millionen Übernachtungen (2010) auf 447,2 Millionen (2016) gestiegen. Dies bedeutet eine Zunahme von 17,6 Prozent. In den EU-26-Staaten (ohne Irland und Großbritannien wegen Datenlücken) stieg die Zahl der Übernachtungen von 2010 bis 2015 um 14,8 Prozent auf 2,45 Milliarden – in den Jahren 2005 bis 2010 gab es ein Minus von 5,5 Prozent.⁴

Daraus ergeben sich zwei Hauptaussagen:

- Der internationale Reisetrend ist positiv. Immer mehr Menschen in Europa reisen. Das Gastgewerbe nimmt damit weiter an Bedeutung zu.
- Deutschland profitiert überdurchschnittlich von diesem Trend. Die Attraktivität des deutschen Gastgewerbes wird auch international immer stärker gewürdigt.

Abbildung 4: Entwicklung der jährlichen Gästeübernachtungen in Deutschland

Anzahl der Übernachtungen in Millionen



Quelle: Statistisches Bundesamt (2017)

⁴ Bei Eurostat liegen aktuell Zahlen für das Jahr 2015 vor. Zwischen 2010 und 2015 stiegen die Übernachtungszahlen in Deutschland um 16,2 Prozent (Abbildung 5). Eurostat und das Statistische Bundesamt legen bei ih-

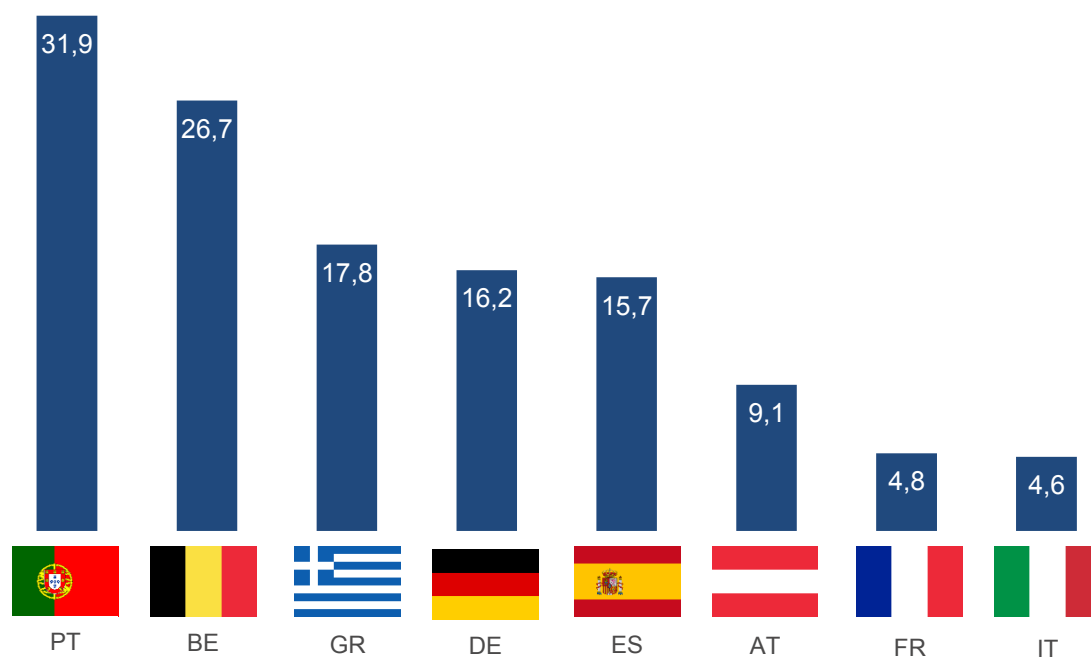
ren Berechnungen unterschiedliche Abgrenzungen zugrunde. So finden in der Eurostat-Erhebung beispielsweise keine Übernachtungen in Vorsorge- und Rehabilitationskliniken oder Schulungsheimen Eingang.

Abbildung 5 veranschaulicht die Wachstumsrate der Gästeübernachtungen in Deutschland im Vergleich zu den westeuropäischen Ländern. Während Frankreich und Italien als etablierte Reiseziele in Europa in den letzten Jahren

nur noch moderat wachsen, gewinnt Deutschland weiter an Attraktivität. Die Gästeübernachtungen stiegen mehr als dreimal so stark im Vergleich zu Italien und Frankreich.

Abbildung 5: Wachstumsrate der Gästeübernachtungen im internationalen Vergleich

Wachstum 2010 bis 2015; Angaben in Prozent



Quelle: Eurostat (2017)

3 Bedeutung für den Wirtschaftskreislauf

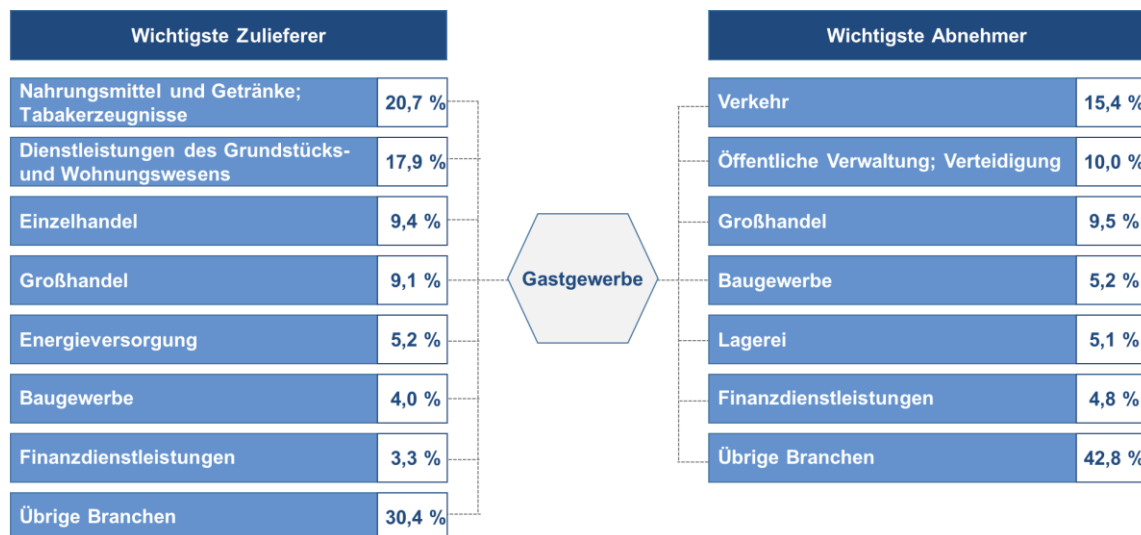
Bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Bedeutung des Gastgewerbes für die deutsche Volkswirtschaft darf nicht nur die eigene Wertschöpfung betrachtet werden. Zusätzlich zu berücksichtigen ist die Wertschöpfung, die das Gastgewerbe durch Käufe von Materialien und Vorprodukten aus anderen Branchen indirekt erwirtschaftet.

Dies wird alleine schon durch die Vorleistungsquote ersichtlich. Gut die Hälfte des Produktionswertes der Unternehmen des Gastgewerbes sind Vorleistungskäufe. Das Gastgewerbe kaufte 2013 im Inland Vorleistungen für knapp 38 Milliarden Euro bei anderen Branchen⁵ ein,

hat aber nur 3,4 Milliarden Euro dorthin geliefert⁶. Das Gastgewerbe ist deshalb ein wichtiger Absatzmarkt für andere Branchen. Die Abbildung 6 zeigt die wichtigsten Liefer- und Abnehmerbranchen. An der Spitze steht mit einem Anteil von 20,7 Prozent aller Einkäufe die Nahrungsmittelindustrie einschließlich der Getränkeherstellung, gefolgt von den Dienstleistungen des Grundstücks- und Wohnungswesens (17,9 Prozent), dem Einzelhandel (9,4 Prozent) sowie dem Großhandel (9,1 Prozent). Betrachtet man die Lieferseite (also die Kunden des Gastgewerbes) und die Leistungen des Gastgewerbes, stehen die Branchen Verkehr, Großhandel und Baugewerbe vorne.

Abbildung 6: Produktionsnetzwerk Gastgewerbe

Anteile, die das Gastgewerbe von anderen Branchen kauft und an andere Branchen liefert



Quellen: IW Consult, Economica (2017); Statistisches Bundesamt (2016)

⁵ Hinzu kommen Vorleistungskäufe im Ausland in Höhe von 5,5 Milliarden Euro.

⁶ Die Vorleistungsmärkte (also für Vorprodukte für andere Unternehmen) sind für das Gastgewerbe allerdings quantitativ nicht besonders wichtig. Vom gesamten Absatz

entfallen nur 4,1 Prozent darauf; 86,8 Prozent gehen in den Konsum und 9,1 Prozent in den Export.

Die erhebliche Bedeutung der Vorleistungsmärkte macht es notwendig, die dort entstehende Wertschöpfung zu messen. Nur bei Berücksichtigung auch dieser indirekten Effekte kann die wirkliche Bedeutung des Gastgewerbes im Wirtschaftskreislauf beziffert werden. Die entsprechenden Daten wurden in diesem Projekt im Rahmen einer Modellrechnung getrennt für das Beherbergungsgewerbe und die Gastronomie berechnet.

Direkte Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes

Im Mittelpunkt steht natürlich die direkte Wertschöpfung, die die Unternehmen des Gastgewerbes und ihre Mitarbeiter selbst erwirtschaftet haben. Dies waren im Jahr 2013 rund 37,2 Milliarden Euro, wovon 11,3 Milliarden Euro auf die Beherbergung und 25,9 Milliarden Euro auf die Gastronomie entfielen. Hochgerechnet auf das Jahr 2016 betragen die direkten Effekte 44,9 Milliarden Euro, wovon

13,7 Milliarden Euro auf die Beherbergung und 31,2 Milliarden Euro auf die Gastronomie entfallen⁷. Der Anteil der direkten Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes beträgt damit 1,6 Prozent der Bruttowertschöpfung in Deutschland insgesamt. Diese direkte Wertschöpfung erfasst alle Faktoreinkommen (Löhne, Abschreibungen, Zinsen, Mieten, Pachten und Gewinne). Äquivalent entspricht die Wertschöpfung dem Produktionswert (oder dem Umsatz) abzüglich der Vorleistungskäufe, also den Komponenten, die andere zugliefert haben.

Mit einer Bruttowertschöpfung von fast 45 Milliarden Euro gehört das Gastgewerbe zu den größeren Branchen in Deutschland und hat in etwa die Größe der chemischen Industrie, der Herstellung von Nahrungsmitteln und Getränken oder der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen.

⁷ Die Berechnungen basieren auf Input-Output-Tabellen des Jahres 2013, die auf Basis eines eigenen Modells

mit Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung aus 2016 hochgerechnet wurden.

Gesamte Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes

Die direkten Effekte der Bruttowertschöpfung bilden die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes aber nur unvollständig ab. Es müssen weitere ökonomische Effekte in die Betrachtung einbezogen werden. Sie werden nachfolgend beschrieben und quantifiziert. Der **indirekte Effekt** umfasst alle Wertschöpfungsprozesse, die für die Leistungserstellung der Unternehmen des Gastgewerbes auf der Vorleistungsebene erforderlich sind. Berechnet wird dabei die Wertschöpfung, die bei den Lieferanten des Gastgewerbes entsteht. Die Nachfrage des Gastgewerbes nach diesen Vorleistungsprodukten führt zu einer erhöhten Wertschöpfung und Beschäftigung in den Zulieferunternehmen, die ohne das Gastgewerbe nicht entstehen würden. Aber damit sind die Kreislaufeffekte noch nicht vollständig erfasst, denn diese Zulieferbetriebe beziehen wiederum ihrerseits Vorleistungen von anderen Unternehmen, die wiederum Mitarbeiter beschäftigen, Vorleistungskäufe und Investitionen tätigen (sogenannte Vorleistungsverflechtung). Es ergeben sich folglich indirekte Effekte erster, zweiter bis hin zur n-ten Ordnung, wobei die Größenordnung der Effekte von Stufe zu Stufe immer kleiner wird.

Diese indirekten Effekte belaufen sich für das Gastgewerbe im Jahr 2013 auf 29,4 Milliarden Euro, wovon neun Milliarden Euro auf die Beherbergung und 20,4 Milliarden Euro auf die Gastronomie entfallen. Zu jedem Euro direkter Wertschöpfung kommen noch einmal 79 Cent dem Gastgewerbe indirekt zuordenbarer Wertschöpfung. Hochgerechnet auf das Jahr 2016 ergibt sich für das Gastgewerbe ein indirekter Effekt von 32,7 Milliarden Euro.

Aber auch mit Einbeziehung der indirekten Effekte wird die wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes noch immer nicht vollständig erfasst. Es müssen noch die sogenannten **induzierten Effekte** berücksichtigt werden. Die induzierten Effekte enthalten alle Aktivitäten, die durch die Verausgabung der Lohneinkommen der Beschäftigten des Gastgewerbes und seiner Vorleistungsbetriebe ausgelöst werden. Mitberücksichtigt werden müssen dabei die Gewinne der Unternehmen, die teilweise wiederum als Konsumausgaben oder Investitionen in den Wirtschaftskreislauf eingespeist werden. Diese Ausgaben erhöhen die Endnachfrage in den entsprechenden Sektoren und schaffen dort Wertschöpfung, die dem Gastgewerbe zugerechnet werden kann. Auch sind alle Stufen des Wirtschaftskreislaufes zu berücksichtigen, denn dieser Prozess der Wiederverausgabung wiederholt sich theoretisch unendlich oft. Allerdings fallen in jeder Ausgabenrunde Abflüsse durch Importe, ausländische Vorleistungen, Steuern und Abgaben sowie Sparanteile an, wodurch die (erneute) Wiederverausgabung bei vielen Runden gegen null konvergiert. Die induzierten Effekte belaufen sich für das Gastgewerbe im Jahr 2013 auf knapp 6,6 Milliarden Euro (Beherbergung: zwei Milliarden Euro; Gastronomie 4,6 Milliarden Euro). Hochgerechnet auf das Jahr 2016 ergibt sich für das Gastgewerbe ein induzierter Effekt von 7,3 Milliarden Euro.

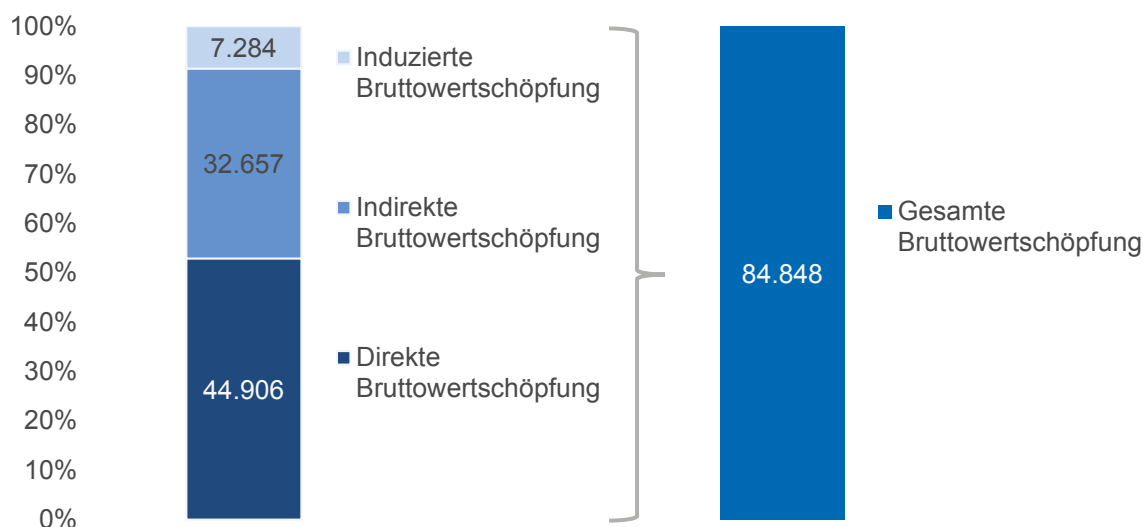
Die direkten Wertschöpfungseffekte des Gastgewerbes führen also über die indirekten und induzierten Effekte zu einem Gesamteffekt von 84,8 Milliarden Euro, was einem Wertschöpfungsmultiplikator von 1,89 entspricht. Das bedeutet: Jeder Euro direkte Wertschöpfung im Gastgewerbe stößt über Multiplikatoreffekte weitere 89 Cent zusätzliche Wertschöpfung in der Wirtschaft an. Der Gesamteffekt für das

Gastgewerbe verteilt sich mit knapp 25,9 Milliarden Euro auf die Beherbergungsbetriebe

und mit 58,9 Milliarden Euro auf die Gastronomie.

Abbildung 7: Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes 2016

Angaben in Millionen Euro



Quelle: IW Consult, Economica (2017)

Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes im Branchenvergleich

Die ermittelten Gesamtwertschöpfungseffekte des Gastgewerbes sind beträchtlich. Sie bewegen sich im Bereich der Bruttowertschöpfung der chemischen Industrie, der Herstellung von Nahrungsmitteln und Getränken oder der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen.

Beschäftigungseffekte des Gastgewerbes

Die **direkten Beschäftigungseffekte** des Gastgewerbes umfassen diejenigen Arbeits-

plätze, die unmittelbar durch die laufende Tätigkeit der in diesem Bereich tätigen Unternehmen zugeordnet werden können. Sie geben also die direkten Arbeitsplätze der im Bereich des Gastgewerbes aktiven Unternehmen wieder.

Im Jahr 2013 waren im Jahresdurchschnitt insgesamt 1,774 Millionen Personen in den Unternehmen des Gastgewerbes direkt beschäftigt⁸. Hiervon entfielen 539.219 Personen auf die Beherbergung und 1.234.781 Personen auf die Gastronomie. Im Jahr 2016 waren im Jahresdurchschnitt 1.873 Tausend Personen im Gastgewerbe beschäftigt⁹. Der Anteil der direkten

⁸ Es handelt sich um Erwerbstätige. Hierzu zählen Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Richter, Soldaten, Wehr-, Zivil- oder Sozialdienstleistende, Auszubildende, Praktikanten, Volontäre, Heimarbeiter und Personen, die von Zeitarbeitsfirmen beschäftigt werden),

Selbstständige einschließlich mithelfenden Familienangehörigen.

⁹ Statistisches Bundesamt (2017), Jahresdurchschnittswerte, saisonbereinigt.

Beschäftigung des Gastgewerbes beträgt damit 4,3 Prozent aller Erwerbstätigen in Deutschland. Dieser Anteil liegt unter dem Anteil an der Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes, wodurch die hohe Beschäftigungsintensität des Gastgewerbes dokumentiert wird.

Berücksichtigt man über die direkten Effekte hinaus auch die **indirekten Effekte** bei den Vorleistungsbetrieben, so erhöht sich der Beschäftigungseffekt des Gastgewerbes erheblich. Die indirekten Beschäftigungseffekte, die aufgrund von Beschäftigung in Zulieferunternehmen des Gastgewerbes bestehen, beliefen sich im Jahr 2013 auf 420.000 Personen, wovon 131.000 Personen auf das Beherbergungsgewerbe und 289.000 Personen auf das Gaststättengewerbe entfielen. Hochgerechnet auf das Jahr 2016 betragen die indirekten Beschäftigungseffekte des Gastgewerbes 442.115 Personen.

Die **induzierte Beschäftigung** des Gastgewerbes setzt sich aus zwei Effekten zusammen:

- Beschäftigungseffekte, die den Ausgaben der Lohneinkommen der in den Unternehmen im Bereich des Gastgewerbes Beschäftigten zurechenbar sind sowie
- Beschäftigungseffekte, die den einkommensinduzierten Konsumkäufen der Beschäftigten in den Vorleistungsbetrieben des Gastgewerbes zuzuordnen sind.

Für das Gastgewerbe beliefen sich die induzierten Beschäftigungseffekte im Jahr 2013 auf 153.919 Arbeitsplätze, von denen 47.041 Arbeitsplätze dem Beherbergungsgewerbe und 106.878 Arbeitsplätze der Gastronomie zuzuordnen waren. Hochgerechnet auf das Jahr 2016 betragen die induzierten Effekte 158.526 Personen.

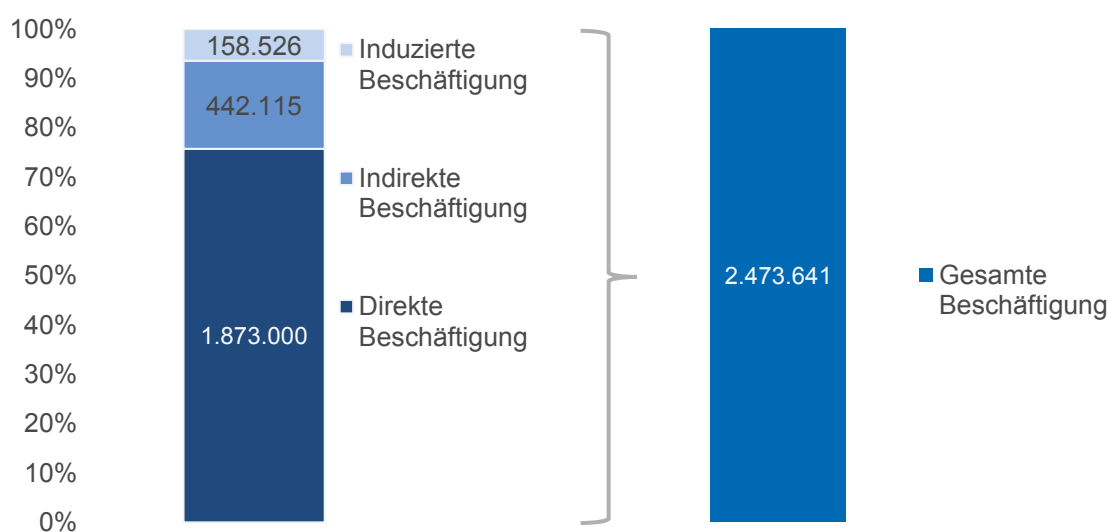
Die direkten Beschäftigungseffekte des Gastgewerbes führen damit im Jahr 2013 über die indirekten und induzierten Effekte zu einem **Gesamtbeschäftigungseffekt** von 2.357.184 Arbeitsplätzen und hochgerechnet auf das Jahr

2016 von 2.473.641 Arbeitsplätzen. Dies entspricht einem Anteil von 5,7 Prozent an den Erwerbstätigen in Deutschland. Somit hängt jeder 17. Arbeitsplatz direkt, indirekt oder induziert vom Gastgewerbe ab.

Dies impliziert einen Beschäftigungsmultiplikator von 1,32, womit jeder direkte Arbeitsplatz im Gastgewerbe mit weiteren 0,32 Arbeitsplätzen in der Wirtschaft verbunden ist. Die entsprechenden Werte können der Abbildung 8 entnommen werden.

Abbildung 8: Beschäftigungseffekte des Gastgewerbes 2016

Anzahl der Beschäftigten



Quelle: IW Consult, Economica (2017)

Fiskalische Effekte des Gastgewerbes

Neben den Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekten leisten die Unternehmen des Gastgewerbes wesentliche Beiträge zur Finanzierung der öffentlichen Haushalte. Im Jahr 2016 belief sich dieser Beitrag des Gastgewerbes auf 19,74 Milliarden Euro. Mit über 70 Prozent entfällt der größte Anteil auf die Lohn- und einkommensabhängigen Steuern und Abgaben. Diese verteilen sich mit 5,92 Milliarden Euro auf die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung,

mit 4,92 Milliarden Euro auf die Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung und mit 3,06 Milliarden Euro auf die Lohn- und Einkommensteuer. Mit knapp 5 Milliarden Euro ist ein Viertel des Gesamtaufkommens auf die Umsatzsteuer zurückzuführen. Knapp 3 Prozent, dies entspricht einem Beitrag von 582 Millionen Euro, stammen aus der Gewerbesteuer. Mit Anteilen von unter einem Prozent sind die Körperschaftsteuer, der Solidaritätszuschlag und die unter „Sonstige“ zusammengefassten Steuern von geringerer Bedeutung.

Tabelle 3: Fiskalische Beiträge des Gastgewerbes 2016

	in Millionen Euro	Anteil
AG-Beiträge zur Sozialversicherung ¹⁾	5.918,1	29,98%
AN-Beiträge zur Sozialversicherung	4.917,9	24,91%
Lohn- und Einkommensteuer ²⁾	3.056,3	15,48%
Umsatzsteuer (Saldo USt - Vorsteuer) ³⁾	4.950,2	25,08%
Gewerbesteuer ⁴⁾	582,0	2,95%
Körperschaftsteuer ⁵⁾	113,1	0,57%
Solidaritätszuschlag	6,2	0,03%
Sonstige Steuern	195,0	0,99%
Summe	19.738,8	100,00 %

¹⁾ Die AG-Beiträge zur Sozialversicherung umfassen die Beiträge zur Renten-, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung. Die Beiträge zur Unfallversicherung, Insolvenzumlage, Lohnfortzahlung wegen Krankheit (U1) sowie Mutterschutzaufwendungen (U2) müssen die Arbeitgeber alleine aufbringen.

²⁾ Arbeitskreis Steuerschätzungen; Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen; Hochrechnung auf 2016

³⁾ Nettosteuerbetrag als Saldo aus Umsatzsteuer und Vorsteuer. Statistisches Bundesamt (2017): Umsatzsteuerstatistik - Fachserie 14 Reihe 8.1 - verschiedene Jahrgänge; Hochrechnung auf 2016

⁴⁾ Statistisches Bundesamt (2017): Realsteuervergleich - Fachserie 14 Reihe 10.1 – 2012, Tabellenblatt 1; Gewerbesteuer - Fachserie 14 Reihe 10.2, Tabelle 1.5.2; Hochrechnung auf 2016

⁵⁾ Einschließlich Organgesellschaften. Statistisches Bundesamt (2016): Jährliche Körperschaftsteuerstatistik 2012, Tabellenblätter 3.6 und 3.9; Hochrechnung auf 2016

Quelle: eigene Berechnungen IW Consult / Economica

Positive Einschätzung der Bevölkerung

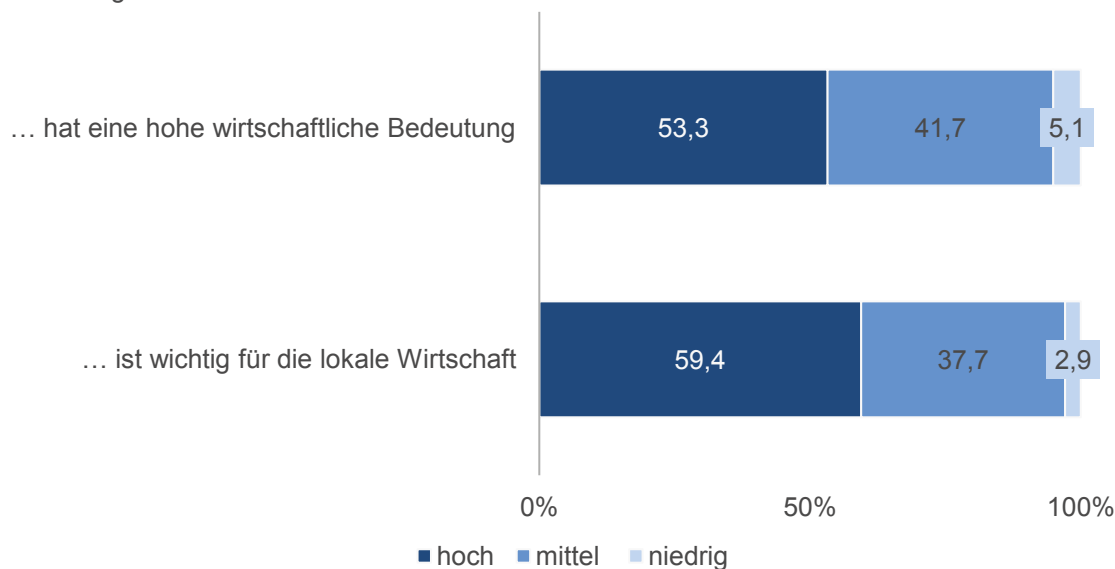
Angesichts dieser Zahlen zur Wirtschaftskraft und Dynamik der Branche kann es kaum verwundern, dass die Menschen die Bedeutung des Gastgewerbes als Wirtschaftsfaktor erkennen und positiv würdigen. Das zeigen die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung. Fast 60 Prozent der Befragten halten das Gastgewerbe für sehr wichtig für die lokale Wirtschaft. Mehr als die Hälfte stimmen der Aussagen zu, dass

der Branche insgesamt eine hohe wirtschaftliche Bedeutung zukommt. Auffallend ist, dass es kaum Menschen gibt, die diese Bewertung ausdrücklich nicht teilen. Die vorgestellten statistischen Fakten werden durch das subjektive Empfinden gedeckt. Diese generell positiven Assoziationen, die die Menschen mit dem Gastgewerbe verbinden, sind wichtig, wenn die Branche ihre Zukunftsfähigkeit hervorheben will, insbesondere wenn sie um Auszubildende und knapp werdende Beschäftigte wirbt.

Abbildung 9: Die Einschätzung der Bedeutung des Gastgewerbes

Zustimmungsquote in Prozent; Bewertung auf einer Skala von 1 = stimme voll und ganz zu bis 7 = stimme gar nicht zu; hoch: Bewertung 1 oder 2; mittel: Bewertung 3, 4 oder 5; niedrig: Bewertung 6 oder 7

Das Gastgewerbe ...



Quelle: Befragungsergebnisse IW Consult (2017)

4 Stütze der regionalen Wirtschaft – drei Beispiele

Das Gastgewerbe ist in allen Regionen zu finden, aber insbesondere in touristisch geprägten Regionen regionalpolitisch besonders wichtig. Um dies beispielhaft zu illustrieren, wird in diesem Kapitel für drei ausgewählte Regionen (Allgäu, Düsseldorf und Dessau-Roßlau) die Bedeutung des Gastgewerbes für den regionalen Wirtschaftskreislauf in Bezug auf Wertschöpfung, Beschäftigung und Steueraufkommen analysiert.

Bei der Auswahl der Regionen wurde bewusst eine Typenvielfalt gewählt. Neben einer traditionell touristischen Region (Allgäu einschließlich Kempten und Kaufbeuren) und einer durch Geschäftsreisen und Messtourismus geprägten

Region (Düsseldorf) wird als drittes Beispiel eine Region (Dessau-Roßlau) gewählt, die auf Kulturtourismus spezialisiert ist. Das Allgäu ist mit einem Beschäftigungsanteil¹⁰ von 7,0 Prozent stark touristisch (Durchschnitt 3,3 Prozent) geprägt. Das gilt auch für die Region Düsseldorf mit einem Beschäftigungsanteil von 3,7 Prozent. In der Region Dessau-Roßlau arbeiten nur 3,0 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Gastgewerbe. Die Berücksichtigung dieser weniger stark touristisch geprägten Region ist beabsichtigt, um zu zeigen, dass das Gastgewerbe auch abseits der großen Tourismuszentren erhebliche positive Effekte generiert.

¹⁰ Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Gastgewerbe an allen SVB im Jahr 2016.

4.1 Effekte des Gastgewerbes im Allgäu

Der Tourismus hat im **Allgäu** eine lange Tradition. Bereits seit dem späten 19. Jahrhundert zog es viele Städter regelmäßig zum erholsamen Landausflug in diese Region der Alpen. Der Tourismus wird heute vor allem durch Erholungs- und Sportmöglichkeiten getrieben.

Tabelle 4: Kerndaten Allgäu

Niveau 2016	
BIP je Einwohner ¹⁾ (2014)	33.815 €
Arbeitslosenquote ²⁾	3,3 %
Veränderung 2000-2016	
BIP je Einwohner ³⁾ (2014)	+44,8 %
Arbeitslosenquote ⁴⁾	-1,3 %p.
SV-Beschäftigte ⁵⁾	+23,0 %
Branchenspezialisierung	
Industrie ⁶⁾	107
Dienstleistungen ⁶⁾	83
Gastgewerbe ⁶⁾	142
Qualifikation	
Akademikerquote ⁷⁾ (2015)	35,7 %
FuE-Quote ⁸⁾ (2013)	5,4 %

¹⁾ D: 36.003 €. ²⁾ D: 6,1 %. ³⁾ D: +38,6 %.

⁴⁾ D: -3,6 %punkte. ⁵⁾ D: +12,8 %. ⁶⁾ D = 100.

⁷⁾ D: 14,4 %. ⁸⁾ Ausgaben für Forschung und Entwicklung; D: 1,9 %.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2017); Bundesagentur für Arbeit (2017); Stifterverband (2016)

So bieten sich sowohl vielfältige Möglichkeiten zu körperlicher Betätigung als auch in den Bereichen Kultur und Gesundheit. Wandern und Radfahren gehören im Sommer zu den beliebtesten Aktivitäten. Im Winter lebt das Allgäu mit seinen zahlreichen schneesicheren Gebieten vom Skitourismus.

Das Allgäu zählt zu den wichtigsten Urlaubsregionen Deutschlands. Das wird auch durch den immensen Beitrag des Tourismus zur Beschäftigung deutlich. So ist 2016 der Anteil der Personen an der sozialversicherungspflichtigen Gesamtbeschäftigung, die in den Bereichen Beherbergung und Gastronomie arbeiten, im Oberallgäu fast viermal und im Ostallgäu mehr als doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Gleichzeitig kommen im Oberallgäu auf jeden Einwohner jährlich 37 und im Ostallgäu 20 Gästeübernachtungen (2015). In den Städten Kaufbeuren und Kempten sind diese Werte mit zwei bzw. vier durch die höhere Einwohnerdichte naturgemäß niedriger.

Insgesamt erwirtschaftet der Tourismus im Allgäu über 10 Prozent der Wirtschaftsleistung der Region. Im Jahr 2015 gab es 1.567 geöffnete Beherbergungsbetriebe, auf die 53.373 angebotene Gästebetten entfielen.¹¹ Es wurden 8,84 Millionen Gästeübernachtungen gezählt, von denen 12,9 Prozent ausländischen Gästen zuzurechnen sind.

¹¹ Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Gästebetten bzw. zehn oder mehr Stellplätzen bei Campingplätzen.

Das Allgäu ist eine wirtschaftsstarke Region. Mit einem durchschnittlichen BIP je Einwohner von 33.815 Euro liegt das Allgäu leicht unter dem Bundesdurchschnitt von 36.003 Euro im Jahr 2014. Gegenüber dem Jahr 2000 hat sich im Allgäu das Pro-Kopf-Einkommen mit über 44,8 Prozent wesentlich stärker erhöht als im Bundesdurchschnitt (+38,6 Prozent). Auch die Arbeitslosenquote ist mit 3,3 Prozent nur halb so hoch wie in Deutschland insgesamt (6,1 Prozent). Die Beschäftigung hat sich seit dem Jahr 2000 im Allgäu mit +23,0 Prozent wesentlich dynamischer entwickelt als im Bund (+12,8 Prozent). Die Spezialisierungskoeffizienten zeigen deutlich: Das Allgäu ist besonders stark auf Aktivitäten des Gastgewerbes spezialisiert, aber auch leicht überdurchschnittlich auf industrielle Tätigkeiten. Darüber hinaus ist die Region durch eine hohe Akademikerquote von fast 35,7 Prozent (Deutschland: 14,4 Prozent) und zugleich starken Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE-Quote von 5,4 Prozent; Deutschland: 1,9 Prozent) gekennzeichnet.

Wertschöpfung des Gastgewerbes im Allgäu

Die direkte Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes im Allgäu wurde auf Basis einer regionalen Input-Output-Analyse im Rahmen einer Modellrechnung ermittelt. Die hierfür notwendigen Daten wurden anhand einer empirischen Erhebung bei Unternehmen des Gastgewerbes im Allgäu gewonnen. Auf diese Weise ist es möglich, die ökonomischen Effekte für das Gastgewerbe in der Untersuchungsregion sehr

realitätsnah abzubilden. Datenstand ist das Jahr 2013, die Werte wurden anschließend auf das Jahr 2016 hochgerechnet.

Die direkt durch das Gastgewerbe im Allgäu erzeugte **Bruttowertschöpfung** im Jahr 2013 lag bei 409,6 Millionen Euro. Der Anteil der direkten Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes beträgt damit 5,4 Prozent der Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes in Bayern insgesamt. Hochgerechnet auf das Jahr 2016 liegt die direkte Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes im Allgäu bei 526,7 Millionen Euro.

Die **indirekten Effekte** des Gastgewerbes im Allgäu¹² (also die Wertschöpfung, die durch Vorleistungsverflechtungen erwirtschaftet wird) belaufen sich auf 220,1 Millionen Euro im Jahr 2013 bzw. 245,9 Millionen Euro hochgerechnet auf das Jahr 2016.

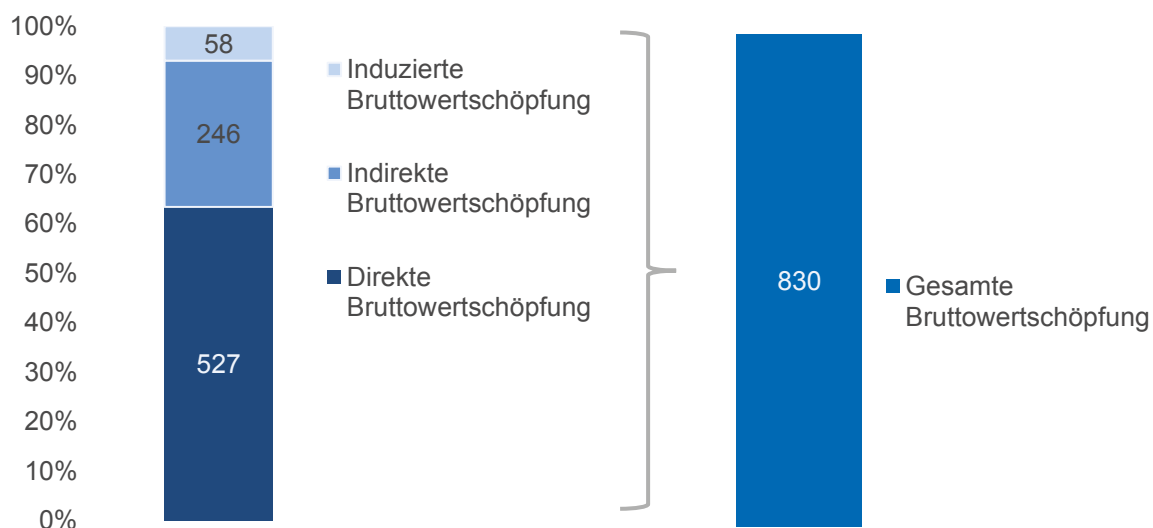
Die **induzierten Effekte** betragen für das Gastgewerbe im Allgäu 51,6 Millionen Euro im Jahr 2013 bzw. 57,7 Millionen Euro hochgerechnet auf das Jahr 2016.

Insgesamt erwirtschaftete das Gastgewerbe im Allgäu 681,3 Millionen Euro im Jahr 2013. Das bedeutet: Jeder Euro direkte Wertschöpfung im Gastgewerbe stößt über Multiplikatoreffekte weitere 66 Cent zusätzliche Wertschöpfung in der Wirtschaft an. Hochgerechnet auf das Jahr 2016 liegt dieser Gesamteffekt der Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes im Allgäu bei 830,3 Millionen Euro.

¹² Vgl. Erläuterung dazu in Kapitel 3.

Abbildung 10: Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes im Allgäu 2016

Angaben in Millionen Euro



Quelle: IW Consult, Economica (2017)

Beschäftigungseffekte des Gastgewerbes im Allgäu

Mit der gleichen Methodik wie bei der Bestimmung der Wertschöpfungseffekte, können auch die damit verbundenen Beschäftigungseffekte ermittelt werden. Wiederum kann zwischen direkten, indirekten und induzierten Effekten unterschieden werden.

Die **direkten Beschäftigungseffekte** des Gastgewerbes im Allgäu umfassen die Arbeitsplätze, die unmittelbar der Wertschöpfung der im Gastgewerbe tätigen Unternehmen zugeordnet werden können. Das sind im Allgäu im Jahr 2013 insgesamt 16.774 Personen und hochgerechnet auf das Jahr 2016 insgesamt 17.975 Personen.

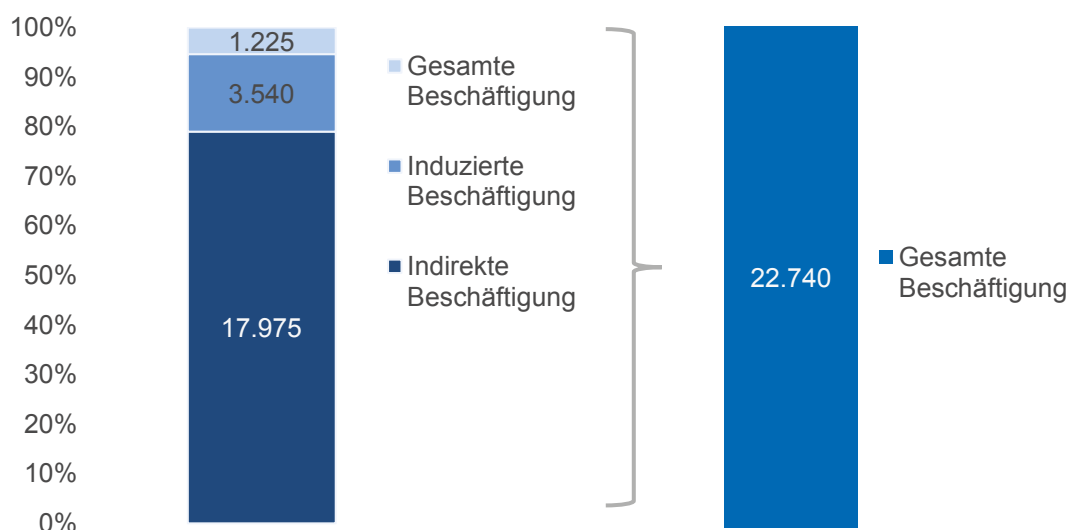
Berücksichtigt man die **indirekten Effekte**, lassen sich für 2013 weitere 3.409 Personen dem Gastgewerbe zurechnen bzw. 3.540 Personen hochgerechnet auf das Jahr 2016.

Durch die **induzierten Effekte** kommen nochmals 1.180 Arbeitsplätze bzw. 1.225 Personen hochgerechnet auf das Jahr 2016 hinzu.

Insgesamt steht das Gastgewerbe im Allgäu für 21.364 Arbeitsplätze im Jahr 2013 bzw. hochgerechnet für 22.740 Arbeitsplätze im Jahr 2016. Zu jedem direkt der Branche zugehörigen Arbeitsplatz kommen nochmals 0,27 Jobs durch Multiplikatoreffekte hinzu.

Abbildung 11: Beschäftigungseffekte des Gastgewerbes im Allgäu 2016

Anzahl der Beschäftigten



Quelle: IW Consult, Economica (2017)

Fiskalische Effekte des Gastgewerbes im Allgäu

Neben den Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekten leisten die Unternehmen des Gastgewerbes im Allgäu wichtige Beiträge zur Finanzierung der öffentlichen Haushalte.

Im Jahr 2013 generierten die Betriebe des Gastgewerbes im Allgäu einen direkten Beitrag zum Steuer- und Abgabenaufkommen in Höhe von 161,7 Millionen Euro. Hochgerechnet auf das Jahr 2016 ergibt sich ein fiskalischer Beitrag von 207,9 Millionen Euro, wovon 136,7 Millionen Euro auf den Bereich der Beherbergung und 71,2 Millionen Euro auf die Gastronomie entfallen. Der größte Anteil entfällt hierbei auf die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung in Höhe von 121,4 Millionen

Euro, gefolgt von der Umsatzsteuer (rund 35 Millionen Euro) und der Lohnsteuer mit 34 Millionen Euro.

Nutzung und Bewertung der Angebote des Gastgewerbes im Allgäu

Das Gastgewerbe offeriert im Allgäu ein breites Spektrum an Angeboten, das von der Bevölkerung in einem Umkreis von zehn Kilometern vom Wohnort auch erreicht werden kann. Ein Großteil der Einwohner nutzt Ausflugslokale, Eisdielen, Restaurants und die getränkegeprägte Gastronomie gleich mehrmals in der Woche. Bis auf Imbissstände oder Bars bzw. Diskotheken werden die Einrichtungen des Gastgewerbes auch von der Mehrheit der Bevölkerung sehr gut bewertet.

Tabelle 5: Gastgewerbe im Allgäu: Betriebe im lokalen Umfeld, Nutzung und Qualität
Angaben in Prozent; Bewertung auf einer Skala von 1 = hervorragend bis 7 = ungenügend

	Einrichtung im Umkreis von 10 km vorhanden ¹⁾	Nutzung mehrmals pro Woche	Bewertung ²⁾
Restaurant	98	59	59
Getränkegeprägter Betrieb (z.B. Kneipe)	97	62	46
Ausflugslokal	96	55	51
Café / Eissalon	94	65	61
Räumlichkeit für Familienfeiern	93	9	54
Imbiss / Fast Food	88	30	33
Freizeithotel	87	24	53
Bar / Diskothek	78	18	29
Business Hotel	65	1	48

¹⁾ Im Umkreis von 10 km vom Wohnort.

²⁾ Bewertung 1 oder 2.

Quelle: Befragungsergebnisse IW Consult (2017)

4.2 Effekte des Gastgewerbes in der Region Düsseldorf

Im Gegensatz zum klassischen Urlaubstourismus, wie man ihn von der Ostsee oder auch aus dem Allgäu kennt, bietet Düsseldorf als Messe- und Modestadt sowie international vernetztes Wirtschaftszentrum einen Anziehungspunkt für ein differenziertes Publikum. Die Attraktivität der NRW-Landeshauptstadt ist nicht landschaftlich vordefiniert, sondern geht von der Ansammlung bedeutender Einrichtungen für die verschiedensten Interessenbereiche aus.

Düsseldorf ist ein international bedeutender Messestandort mit jährlich zirka 50 Messen, von denen knapp die Hälfte als international führend in ihrer Branche gelten. Im Jahr 2016 kamen zwei Drittel der Aussteller und ein Viertel der Besucher aus dem Ausland. Das Spektrum reicht von der Bootsmesse über Medizin, Kosmetik, Mode bis hin zur Metallbearbeitung. Das angeschlossene Congress Center Düsseldorf (CCD) bietet als eines der größten Kongresszentren bundesweit die Möglichkeit zu weiterem Austausch.

Tabelle 6: Kerndaten Region Düsseldorf

Niveau 2016	
BIP je Einwohner ¹⁾ (2014)	52.703 €
Arbeitslosenquote ²⁾	6,8 %
Veränderung 2000-2016	
BIP je Einwohner ³⁾ (2014)	+34,9 %
Arbeitslosenquote ⁴⁾	-1,1 %p.
SV-Beschäftigte ⁵⁾	+11,7 %
Branchenspezialisierung	
Industrie ⁶⁾	62
Dienstleistungen ⁶⁾	180
Gastgewerbe ⁶⁾	114
Qualifikation	
Akademikerquote ⁷⁾ (2015)	48,6 %
FuE-Quote ⁸⁾ (2013)	3,8 %

¹⁾ D: 36.003 €. ²⁾ D: 6,1 %. ³⁾ D: +38,6 %.

⁴⁾ D: -3,6 %punkte. ⁵⁾ D: +12,8 %. ⁶⁾ D = 100.

⁷⁾ D: 14,4 %. ⁸⁾ Ausgaben für Forschung und Entwicklung; D: 1,9 %.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2017); Bundesagentur für Arbeit (2017); Stifterverband (2016)

Besonders stark ist die Modebranche in Düsseldorf vertreten, in der über sechs Prozent der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten Düsseldorfs tätig sind. Neben diversen Messen finden sich auf der Königsallee unzählige Einzelhändler aus den Bereichen Mode, Beauty und Lifestyle. Zahlreiche bekannte Unternehmen wie L'Oreal, Shiseido oder Peek & Cloppenburg haben ihren Sitz in der Landeshauptstadt. Auch im Umland sind weitere bekannte Branchenvertreter angesiedelt – wie beispielsweise Esprit in Ratingen. Die Königsallee mit der angrenzenden Altstadt sind Hauptanziehungspunkte für Touristen. Der Boulevard gehört zu den Top-Adressen für Luxuseinkäufe in ganz Europa.

Darüber hinaus besuchen jährlich zirka 300.000 Menschen den Rheinturm – den mit 240,5 Metern zehnthöchsten Fernsehturm Deutschlands. Er befindet sich – wie auch das WDR-Studio Düsseldorf – im Medienhafen, der sich mittlerweile in den Abendstunden zu einem beliebten Freizeitviertel mit einem breiten Angebot an schicken Restaurants entwickelt hat. Seit 1988

steht auch das Gebäude des nordrhein-westfälischen Landtags im Medienhafen. Der Plenarsaal bietet mehr als 350 Besuchern Platz, um den Sitzungen beizuwohnen.

Kulturell bietet das Schauspielhaus die größte Bühne der Stadt. Die Gemäldegalerie Düsseldorf, einst angelegt von Kurfürst Johann Wilhelm zu Pfalz-Neuburg, befindet sich heute noch mit 50 Werken im Museum Kunstpalast. Im Jahr 1773 wurde die Kunstakademie Düsseldorf gegründet, heute staatliche Kunsthochschule mit mehr als 600 Studierenden. Bedeutend ist ebenfalls die staatliche Kunstsammlung Nordrhein-Westfalens mit den Standorten K20, K21 und dem Schmela-Haus. Die Altstadt ist ebenso ein beliebtes Ziel für Touristen wie der Düsseldorfer Karneval, der nach Köln und Mainz den drittgrößten Rosenmontagsumzug Deutschlands stellt.

Mit dem Düsseldorfer Airport besitzt die Landeshauptstadt den drittgrößten Flughafen Deutschlands gemessen am Passagieraufkommen.¹³ Der Flughafen befindet sich nur wenige Kilometer nördlich vom Stadtzentrum und fast unmittelbar am Messegelände. Dadurch sind die Hauptanziehungspunkte für Touristen und Besucher auch mit dem Luftverkehr sehr schnell zu erreichen.

2016 boten in Düsseldorf 222 Beherbergungsbetriebe¹⁴ 26.974 Betten an. Der nahegelegene Rhein-Kreis Neuss stellte 6.469 Betten in 88 Betrieben. In Düsseldorf wurden 4,6 Millionen

Gästeübernachtungen gezählt. Davon entfielen 41,2 Prozent auf ausländische Gäste. Dies unterstreicht die Internationalität der Rheinmetropole. Auf den Rhein-Kreis Neuss entfielen zusätzlich eine Millionen Gästeübernachtungen bei einem Anteil von 21,8 Prozent ausländischer Gäste.

Die Region Düsseldorf ist eine wichtige Wirtschaftsmetropole. Internationale Unternehmen wie die Metro AG, E.ON, Henkel, Rheinmetall, Qiagen, ERGO Versicherungsgruppe oder Vodafone Deutschland sowie zahlreiche Mittelstandsfirmen im Bereich Hochtechnologie, Medizintechnik, Sondermaschinen- und Anlagenbau sowie Antriebs- und Produktionstechnik und Nahrungsmittelproduktion sind seit Jahrzehnten fester Bestandteil des Düsseldorfer Wirtschaftslebens.

Mit einem durchschnittlichen BIP je Einwohner von 52.703 Euro liegt die Region Düsseldorf erheblich über dem Bundesdurchschnitt (36.003 Euro) im Jahr 2014. Die Arbeitslosenquote liegt mit 6,8 Prozent etwas über der durchschnittlichen Arbeitslosenquote in Deutschland insgesamt (6,1 Prozent). Die Spezialisierungskoeffizienten dokumentieren die hohe Fokussierung der Region auf die Erbringung von Dienstleistungen, zeigen aber auch eine Spezialisierung auf das Gastgewerbe. Mit einer Akademikerquote von 48,6 Prozent stellt Düsseldorf als Universitätsstadt sein Fachkräftepotenzial für Hochqualifizierte unter Beweis.

¹³ Stand 2016.

¹⁴ Beherbergungsbetriebe mit mindestens zehn Betten, einschließlich Campingplätzen ab zehn Stellplätzen.

Wertschöpfung des Gastgewerbes in der Region Düsseldorf

Auch in der Region Düsseldorf trägt das Gastgewerbe erheblich zur Wirtschaftskraft bei:

Im Jahr 2013 beträgt die direkt erzeugte **Bruttowertschöpfung** 430,2 Millionen Euro. Der Anteil der direkten Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes beträgt damit 6,6 Prozent der Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes in Nordrhein-Westfalen insgesamt. Hochgerechnet auf das Jahr 2016 liegt die direkte Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes in der Region Düsseldorf bei 520,1 Millionen Euro.

Die **indirekten Effekte** belaufen sich im Jahr 2013 auf 1.266,1 Millionen Euro bzw. 1.391,2 Millionen Euro hochgerechnet auf das Jahr 2016. Das Gastgewerbe ist in der Region

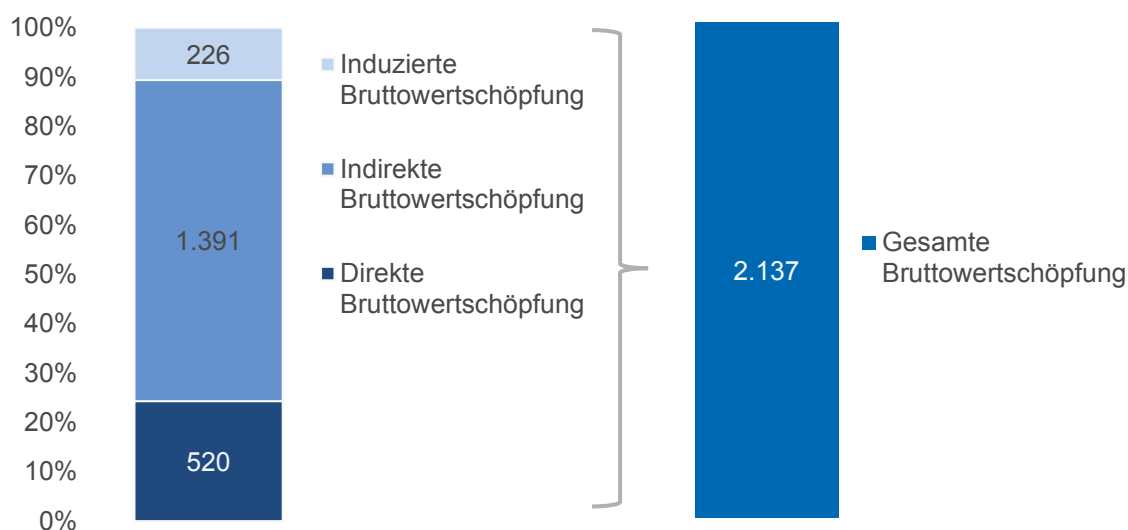
Düsseldorf sehr vorleistungsintensiv. Entlang der Wertschöpfungskette generiert das Gastgewerbe durch die sehr hohen Einkäufe bei Vorleistungsbetrieben in der Region auch sehr viel regionale Wertschöpfung.

Hinzu kommen im Jahr 2013 **induzierte Effekte** in Höhe von 205,7 Millionen Euro bzw. 226,0 Millionen Euro hochgerechnet auf das Jahr 2016.

Das ergibt für 2013 einen **Gesamteffekt** des Gastgewerbes in der Region Düsseldorf in Höhe von 1.902,0 Millionen Euro. Für jeden Euro direkte Wertschöpfung werden zusätzlich 3,42 Euro im Wirtschaftskreislauf erwirtschaftet. Hochgerechnet auf das Jahr 2016 liegt dieser Gesamteffekt der Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes bei 2.137,4 Millionen Euro.

Abbildung 12: Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes in der Region Düsseldorf 2016

Angaben in Millionen Euro



Quelle: IW Consult, Economica (2017)

Beschäftigungseffekte des Gastgewerbes in der Region Düsseldorf

Mit der gleichen Methodik, wie sie zur Bestimmung der Wertschöpfungseffekte angewendet wurde, wurden auch die Beschäftigungseffekte des Gastgewerbes in der Region Düsseldorf ermittelt.

Die **direkten Beschäftigungseffekte** des Gastgewerbes in der Region Düsseldorf umfassen 49.307 Personen im Jahr 2013 bzw. 51.669 Personen hochgerechnet auf das Jahr 2016.

Berücksichtigt man die **indirekten Effekte**, lassen sich für 2013 weitere 17.344 Personen dem Gastgewerbe zurechnen bzw. 17.833 Personen hochgerechnet auf das Jahr 2016.

Durch die **induzierten Effekte** kommen im Jahr 2013 nochmals 4.826 Arbeitsplätze bzw. 4.962 Personen hochgerechnet auf das Jahr 2016 hinzu.

Insgesamt steht das Gastgewerbe in der Region Düsseldorf für 71.477 Arbeitsplätze im Jahr 2013 bzw. hochgerechnet auf das Jahr

2016 für 74.464 Arbeitsplätze. Dies impliziert einen Beschäftigungsmultiplikator von 1,45, womit jeder direkte Arbeitsplatz im Gastgewerbe mit weiteren 0,45 Arbeitsplätzen in der Wirtschaft verbunden ist.

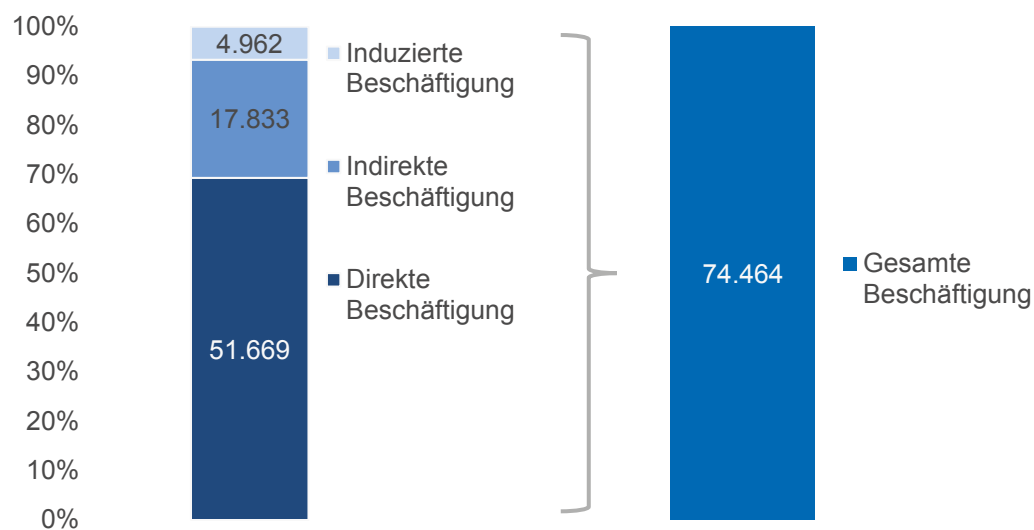
Fiskalische Effekte des Gastgewerbes in der Region Düsseldorf

Neben den Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekten leisten die Unternehmen des Gastgewerbes in der Region Düsseldorf wichtige Beiträge zur Finanzierung der öffentlichen Haushalte.

Im Jahr 2013 generierten die Betriebe des Gastgewerbes in der Region Düsseldorf einen direkten Beitrag zum Steuer- und Abgabenaufkommen in Höhe von 364,8 Millionen Euro. Hochgerechnet auf das Jahr 2016 ergibt sich ein fiskalischer Beitrag von 441,1 Millionen Euro, wovon 102,3 Millionen Euro auf den Bereich der Beherbergung und 338,8 Millionen Euro auf die Gastronomie entfallen. Der größte Anteil entfällt hierbei auf die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung in Höhe von 257,6 Millionen Euro, gefolgt von der Umsatzsteuer mit 75,4 Millionen Euro und der Lohnsteuer mit 72,8 Millionen Euro.

Abbildung 13: Beschäftigungseffekte des Gastgewerbes in der Region Düsseldorf 2016

Anzahl der Beschäftigten



Quelle: IW Consult, Economica (2017)

Nutzung und Bewertung der Angebote des Gastgewerbes in der Region Düsseldorf

Das Gastgewerbe offeriert in der Region Düsseldorf ein breites Spektrum an Angeboten, das von der ganz überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung in einem Umkreis von zehn Kilometern vom Wohnort auch erreicht

werden kann. Ein Großteil der Einwohner nutzt Ausflugslokale, Eisdielen, Restaurants und Kneipen gleich mehrmals in der Woche und bewertet diese Einrichtungen des Gastgewerbes auch in der Regel sehr positiv (Tabelle 7).

Tabelle 7: Gastgewerbe in der Region Düsseldorf: Betriebe im lokalen Umfeld, Nutzung und Qualität

Angaben in Prozent; Bewertung auf einer Skala von 1 = hervorragend bis 7 = ungenügend

	Einrichtung im Umkreis von 10 km vorhanden ¹⁾	Nutzung mehrmals pro Woche	Bewertung ²⁾
Imbiss / Fast Food	99	40	36
Getränkegeprägter Betrieb (z.B. Kneipe)	98	48	46
Café / Eissalon	97	65	63
Restaurant	95	69	61
Ausflugslokal	92	40	45
Räumlichkeit für Familienfeiern	83	4	52
Business Hotel	69	7	35
Freizeithotel	58	23	28
Bar / Diskothek	50	13	37

¹⁾ Im Umkreis von 10 km vom Wohnort.

²⁾ Bewertungen 1 oder 2.

Quelle: Befragungsergebnisse IW Consult (2017)

4.3 Effekte des Gastgewerbes in der Region Dessau-Roßlau

Dessau-Roßlau ist vor allem für seine zwei UNESCO-Welterbestätten bekannt. Die Stadt ist mit dem Bauhausgebäude und dem Gartenreich Dessau-Wörlitz neben Berlin und Weimar die einzige deutsche Stadt, die zwei UNESCO-Einträge auf der Welterbeliste vorweisen kann. Darüber hinaus ist Dessau-Roßlau Teil des Biosphärenreservats Mittel Elbe, welches zum Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe gehört. Dieses ist von der UNESCO als solches anerkannt.

Tabelle 8: Kerndaten Region Dessau-Roßlau

Niveau 2016	
BIP je Einwohner ¹⁾ (2014)	24.528 €
Arbeitslosenquote ²⁾	9,8 %
Veränderung 2000–2016	
BIP je Einwohner ³⁾ (2014)	+63,0 %
Arbeitslosenquote ⁴⁾	-10,3%p.
SV-Beschäftigte ⁵⁾	-10,6%
Branchenspezialisierung	
Industrie ⁶⁾	66
Dienstleistungen ⁶⁾	135
Gastgewerbe ⁶⁾	77
Qualifikation	
Akademikerquote ⁷⁾	22,9 %
FuE-Quote ⁸⁾	1,2 %

¹⁾ D: 36.003 €. ²⁾ D: 6,1 %. ³⁾ D: +38,6 %.

⁴⁾ D: -3,6 %punkte. ⁵⁾ D: +12,8 %. ⁶⁾ D = 100.

⁷⁾ D: 14,4 %. ⁸⁾ Ausgaben für Forschung und Entwicklung; D: 1,9 %.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2017); Bundesagentur für Arbeit (2017); Stifterverband (2016)

Generell weckt Dessau-Roßlau das Interesse aus geschichtlichen und kulturellen Gesichtspunkten, denn die Historie der Stadt ist eng mit der des Fürstentums Anhalt-Dessau bzw. des Herzogtums Anhalt verbunden. Unter Leopold I., genannt „Der alte Dessauer“, wurde Dessau zu einer barocken Residenz. Der Fürst und Herzog von Anhalt-Dessau Leopold III. Friedrich Franz gründete im Zuge der Aufklärung das Gartenreich Dessau-Wörlitz, welches von Beginn an als öffentlich zugängliche Parkanlage gedacht war. Heute hat das Gartenreich eine große touristische Anziehungskraft. Während das Stadtgebiet Dessau-Roßlaus durch Bombardements im Zweiten Weltkrieg stark in Mitleidenschaft gezogen wurde und das historische Stadtbild nahezu komplett verloren ging, weist das Gartenreich, das zum Teil auf dem Stadtgebiet von Dessau liegt, noch heute auf 142 Quadratkilometern zahlreiche Kirchen, Schlösser und weitere historische Bauwerke auf. Die Schlösser Georgium, Luisium, Mosigkau und Großkühnau mit ihren zugehörigen Parks locken auch heute zahlreiche Besucher nach Dessau-Roßlau. Das Schloss Georgium beheimatet die Anhaltische Gemäldegalerie, zu der unter anderem altdeutsche Gemälde und Originale von Albrecht Dürer gehören.

Im Umkreis befindet sich auch der Wörlitzer Park. Dieser erstreckt sich über mehr als einen Quadratkilometer und beinhaltet zahlreiche historische Gebäude, wie das Gotische Haus, das Pantheon nach Vorbild des Originals in Rom und das klassizistische Schloss. Dessau-Roßlau besitzt auch das Anhaltische Theater, welches verschiedenste Sparten bedient. Es ist mit einer der größten Drehbühnen Deutschlands ausgestattet und bietet zirka 1.100 Zuschauern Platz.

Überregional bekannt ist auch das Dessauer Bauhaus, welches in den 1920er Jahren entstand. Das Schulungshaus für Kunst, Architektur und Design des staatlichen Bauhauses lockte mit Künstlern wie Paul Klee oder Pablo Picasso Vertreter der klassischen Moderne nach Dessau. Angegliedert sind die sogenannten Meisterhäuser, als Unterkunft für die Meister und Beispiele für modernes Wohnen. Heute reisen Interessierte nach Dessau-Roßlau, um diverse dauerhafte oder temporäre Ausstellungen zu besichtigen oder an Führungen und Workshops teilzunehmen. Der Radwanderweg Bauhaustour bietet die Möglichkeit, alle Bau- denkmäler mit dem Fahrrad zu erkunden.

Der Radtourismus spielt für Dessau-Roßlau auch insgesamt eine bedeutende Rolle. Durch das Biosphärenreservat entlang der Elbe verläuft der Elberadweg, der als einer der beliebtesten Fernradwege in Deutschland gilt. Um Dessau-Roßlau verlaufen mehr als 250 Kilometer Radwege, die allein zur sportlichen Betätigung oder der Verbindung von Kultur und Sport anregen.

2015 wurden in Dessau-Roßlau 204.188 Gästeübernachtungen gezählt. Gemessen an der Einwohnerzahl kommen damit auf jeden Einwohner der kreisfreien Stadt 2,5 Gästeüber-

nachtungen. Diese verteilen sich auf 22 Beherbergungsbetriebe. Die Gästeübernachtungen weisen einen gegenläufigen Trend zur Einwohnerzahl auf. Während die Bevölkerung seit der Eingemeindung 2007 bis 2015 um zirka 9.000 Einwohner und damit fast 8 Prozent gesunken ist, stiegen die Gästeübernachtungen im selben Zeitraum um knapp 24 Prozent.

Dessau-Roßlau ist eines der Zentren im Wirtschaftsdreieck Halle-Leipzig-Dessau und ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt.

Wenngleich das durchschnittliche BIP je Einwohner in Höhe von 24.528 Euro noch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 36.003 Euro im Jahr 2014 liegt, konnte Dessau-Roßlau gegenüber dem Jahr 2000 das BIP je Einwohner um 63,0 Prozent steigern und damit gegenüber dem Bundesdurchschnitt erheblich aufholen. Auch wenn die Arbeitslosenquote mit 9,8 Prozent deutlich über der durchschnittlichen Arbeitslosenquote in Deutschland insgesamt (6,1 Prozent) liegt, macht eine Akademikerquote von knapp 23 Prozent Hoffnung, dass sich die wirtschaftlichen Parameter in Dessau-Roßlau künftig weiter verbessern werden. Die Spezialisierungskoeffizienten zeigen, dass die Fokussierung der Stadt auf die Erbringung von Dienstleistungen der richtige Weg ist.

Wertschöpfung des Gastgewerbes in der Region Dessau-Roßlau

Im Jahr 2013 beträgt die **direkt** durch das Gastgewerbe in der Region Dessau-Roßlau erzeugte **Bruttowertschöpfung** 44,5 Millionen Euro. Der Anteil der direkten Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes beträgt damit sieben Prozent der Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes in Sachsen-Anhalt insgesamt. Hochgerechnet auf das Jahr 2016 liegt die direkte Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes bei 53,3 Millionen Euro.

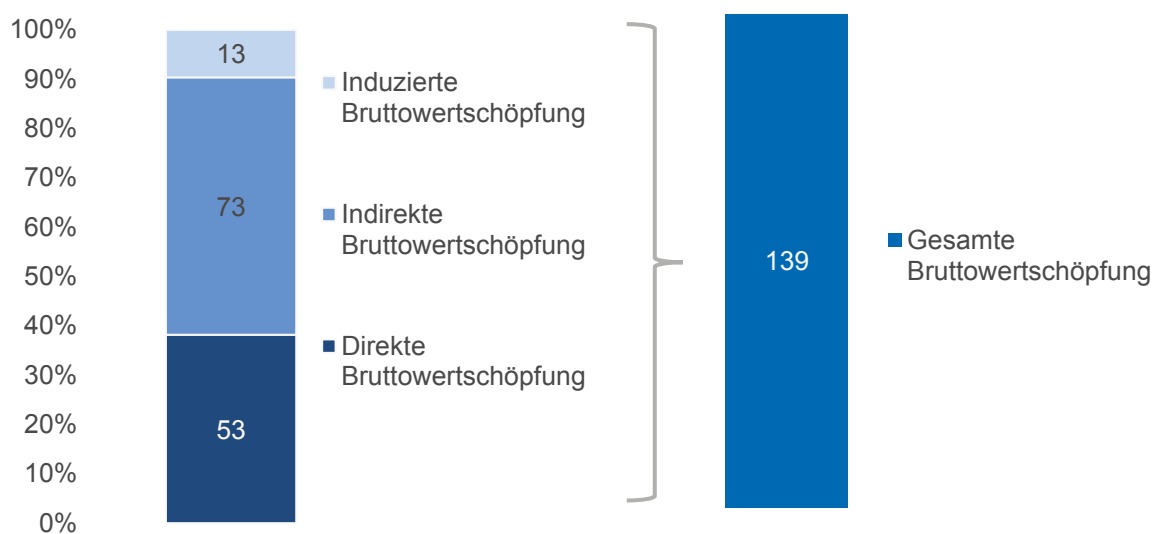
Die **indirekten Effekte** des Gastgewerbes in Dessau-Roßlau umfassen sämtliche Vorleistungen, die für die Erzeugung der Wertschöpfung im Gastgewerbe erforderlich sind. Sie belaufen sich für Dessau-Roßlau im Jahr 2013 auf 67,5 Millionen Euro bzw. 72,8 Millionen Euro hochgerechnet auf das Jahr 2016. Das Gastgewerbe in Dessau-Roßlau ist damit sehr vorleistungsintensiv. Durch die überdurchschnittlich

vielen Einkäufe in der Region generiert das Gastgewerbe bei den regionalen Vorleistungsbetrieben sehr viel Wertschöpfung.

Die **induzierten Effekte** belaufen sich für das Gastgewerbe in Dessau-Roßlau im Jahr 2013 auf 12,4 Millionen Euro bzw. hochgerechnet auf das Jahr 2016 auf 13,4 Millionen Euro.

Die direkten Wertschöpfungseffekte des Gastgewerbes führen in Dessau-Roßlau über die indirekten und induzierten Effekte zu einem **Gesamteffekt** im Jahr 2013 in Höhe von 124,4 Millionen Euro, was einem Wertschöpfungsmultiplikator von 2,80 entspricht. Das bedeutet: Jeder Euro direkte Wertschöpfung im Gastgewerbe stößt über Multiplikatoreffekte weitere 1,80 Euro zusätzliche Wertschöpfung in der Wirtschaft an. Hochgerechnet auf das Jahr 2016 liegt dieser Gesamteffekt der Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes in Dessau Roßlau bei 139,5 Millionen Euro.

Abbildung 14: Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes in der Region Dessau-Roßlau 2016
Angaben in Millionen Euro



Quelle: IW Consult, Economica (2017)

Beschäftigungseffekte des Gastgewerbes in der Region Dessau-Roßlau

Die **direkten Beschäftigungseffekte** des Gastgewerbes in Dessau-Roßlau umfassen 3.810 Personen im Jahr 2013 bzw. 3.887 Personen hochgerechnet auf das Jahr 2016.

Berücksichtigt man die **indirekten Effekte**, lassen sich für 2013 weitere 1.042 Personen dem Gastgewerbe zurechnen. Diese Zahl ist aufgrund der schwachen Beschäftigungsentwicklung in Sachsen-Anhalt insgesamt in den

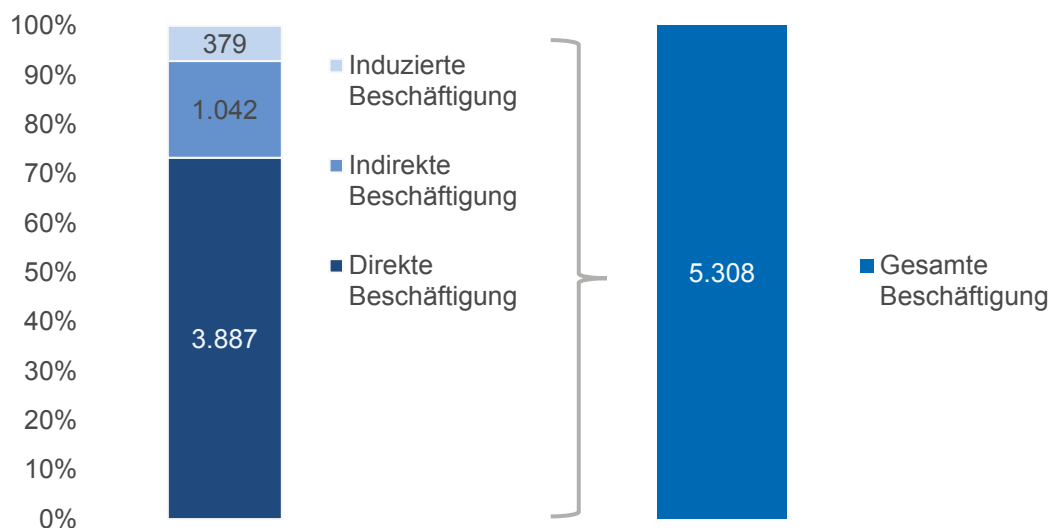
Jahren 2014 und 2015 hochgerechnet auf das Jahr 2016 genauso hoch wie in 2013.

Durch die **induzierten Effekte** kommen im Jahr 2013 nochmals 379 Arbeitsplätze hinzu. Auch diese Zahl hat sich gegenüber dem Jahr 2013 kaum verändert.

Insgesamt steht das Gastgewerbe in Dessau-Roßlau für 5.230 Arbeitsplätze im Jahr 2013 bzw. hochgerechnet auf das Jahr 2016 für 5.308 Arbeitsplätze. Zu jedem direkt der Branche gehörendem Arbeitsplatz kommen nochmals 0,37 Jobs durch Multiplikatoreffekte hinzu.

Abbildung 15: Beschäftigungseffekte des Gastgewerbes in der Region Dessau-Roßlau 2016

Anzahl der Beschäftigten



Quelle: IW Consult, Economica (2017)

Fiskalische Effekte des Gastgewerbes in der Region Dessau-Roßlau

Neben den Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekten leisten die Unternehmen des Gastgewerbes in der Region Dessau-Roßlau wichtige Beiträge zur Finanzierung der öffentlichen Haushalte. Im Jahr 2013 generierten die Betriebe des Gastgewerbes in Dessau-Roßlau einen direkten Beitrag zum Steuer- und Abgabenaufkommen in Höhe von 24 Millionen Euro. Hochgerechnet auf das Jahr 2016 ergibt sich ein fiskalischer Beitrag von 28,8 Millionen Euro, wovon 9,1 Millionen Euro auf den Bereich der Beherbergung und 19,7 Millionen Euro auf die Gastronomie entfallen. Die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung in Höhe von 16,8 Millionen Euro, die Umsatzsteuer mit 4,9 Millionen Euro und die Lohnsteuer mit 4,8 Millionen Euro bilden dabei die größten Posten des Steuer- und Abgabenaufkommens der Branche.

Nutzung und Bewertung der Angebote des Gastgewerbes in der Region Dessau-Roßlau

Das Gastgewerbe bietet in der Region Dessau-Roßlau ein ansehnliches Repertoire an Einrichtungen an. Von Restaurants, Kneipen und Räumlichkeiten für Familienfeiern über Cafés, Ausflugslokale und einfache Imbissstände bis hin zu Freizeithotels, sind alle Angebote in der Regel für den Großteil der Bevölkerung maximal zehn Kilometer vom Wohnort entfernt und damit gut erreichbar.

Allerdings nutzt nur eine Minderheit das Angebot des Gastgewerbes mehrmals in der Woche. Am besten werden noch Eisdielen oder Fast-Food-Angebote in der Bevölkerung angenommen. Wenn allerdings Restaurants, die getränkegeprägte Gastronomie oder Eisdielen besucht werden, ist die überwiegende Bevölkerung mit dem Angebot auch meist sehr zufrieden.

Tabelle 9: Gastgewerbe in der Region Dessau-Roßlau: Betriebe im lokalen Umfeld, Nutzung und Qualität

Angaben in Prozent; Bewertung auf einer Skala von 1 = hervorragend bis 7 = ungenügend

	Einrichtung im Umkreis von 10 km vorhanden ¹⁾	Nutzung mehrmals pro Woche	Bewertung ²⁾
Getränkegeprägter Betrieb (z.B. Kneipe)	94	28	53
Räumlichkeit für Familienfeiern	91	9	53
Restaurant	88	34	60
Café / Eissalon	86	45	55
Ausflugslokal	85	28	41
Imbiss / Fast Food	74	36	32
Freizeithotel	65	28	47
Business Hotel	53	0	54
Bar / Diskothek	50	6	19

¹⁾ Im Umkreis von 10 km vom Wohnort. ²⁾ Bewertungen 1 oder 2.

Quelle: Befragungsergebnisse IW Consult (2017)

4.4 Zwischenfazit

Die Resultate für den wirtschaftlichen Effekt des Gastgewerbes in den drei Regionen werden in der nachfolgenden Tabelle noch einmal kompakt zusammengefasst. Die Vergleichswerte stammen aus dem Jahr 2014, dem aktuellsten verfügbaren Jahr für die Daten zu Erwerbstätigen und Bruttoinlandsprodukt auf Kreisebene.

Man erkennt, dass das Gastgewerbe eine beschäftigungsintensive Branche ist, die zudem ein sehr wichtiger Absatzmarkt für die Produkte anderer Branchen ist, da das Gastgewerbe sehr viele Güter und Dienstleistungen regional in anderen Branchen einkauft. Damit ist sie zugleich ein wichtiger Stabilisierungsfaktor der regionalen Wirtschaft.

Tabelle 10: Zusammenfassung der Kreislauffeffekte der ausgewählten Regionen

	Direkter Anteil des Gastge- werbes am re- gionalen BIP in Prozent	Multiplikator ¹⁾	Anteil des Gast- gewerbes an regionaler Be- schäftigung in Prozent	Multiplikator ²⁾
Allgäu ³⁾	3,29	0,66	7,89	0,27
Dessau-Roßlau ⁴⁾	0,90	1,80	3,96	0,37
Düsseldorf ⁵⁾	0,57	3,42	5,23	0,45

¹⁾ Indirekte und induzierte BWS je Euro direkte BWS. ²⁾ Indirekte und induzierte Erwerbstätige je Arbeitsplatz. ³⁾ LK Ostallgäu und LK Oberallgäu einschließlich Kempten und Kaufbeuren. ⁴⁾ Dessau-Roßlau, LK Wittenberg. ⁵⁾ Düsseldorf, LK Mettmann und Rhein-Kreis Neuss.

Quelle: Befragungsergebnisse IW Consult (2017)

5 Regionalpolitische Ausgleichsfunktion

Bereits in Kapitel 1 wurde festgestellt, dass Betriebe des Gastgewerbes in fast allen Gemeinden zu finden sind. Die drei Fallstudien belegen die hohe Bedeutung der Branche für die regionalen Wirtschaftskreisläufe. Das Gastgewerbe hat darüber hinaus eine wichtige regionalpolitische Ausgleichsfunktion. Dies bestätigt ein Blick auf die Beschäftigungsanteile auf der Kreisebene:

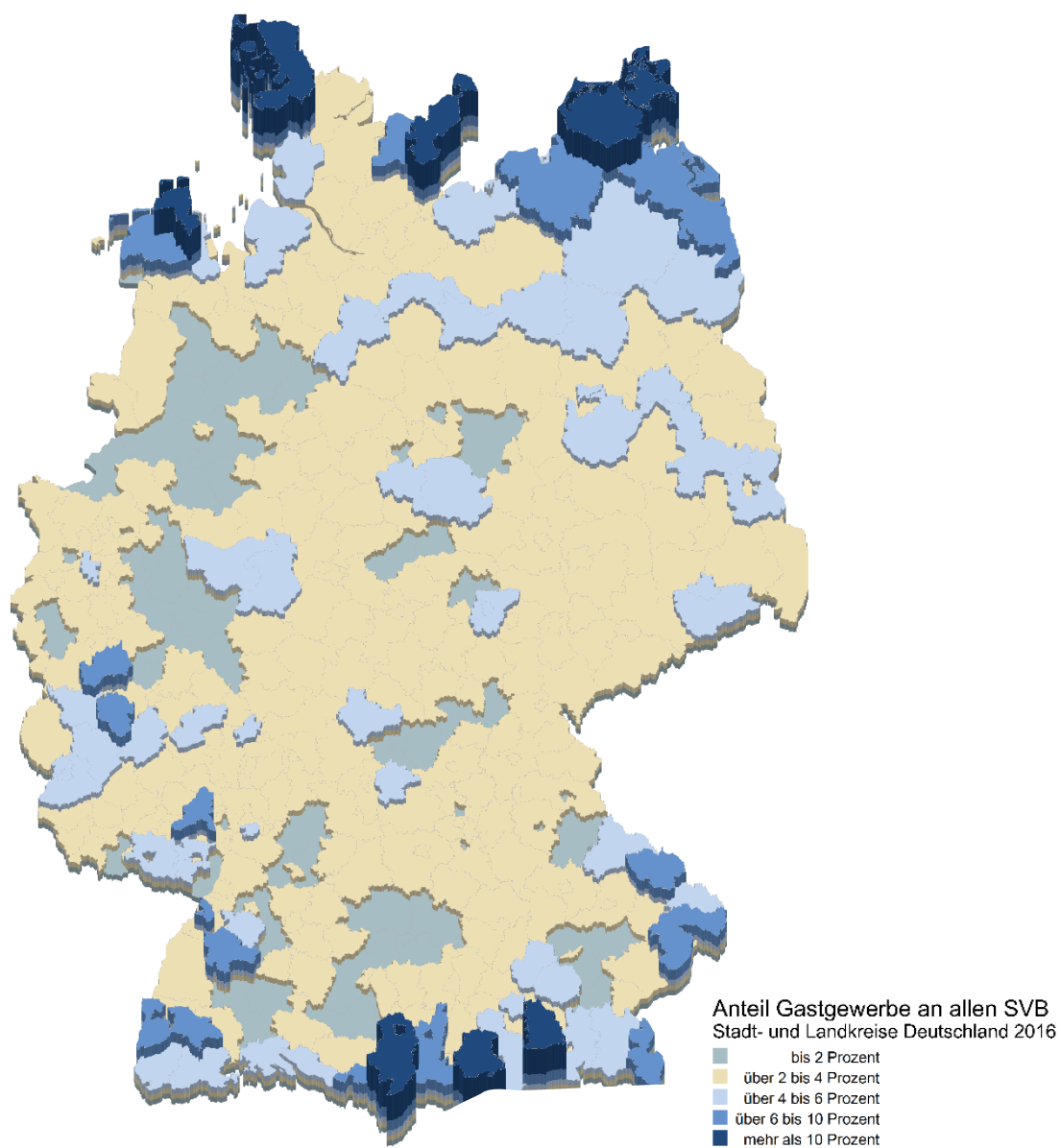
- In jeder Region (kreisfreie Stadt oder Landkreis) beträgt der Anteil des Gastgewerbes an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mindestens ein Prozent. In 342 von 402 Kreisen ist der Anteil bei mindestens zwei Prozent. Das stützt die These der flächendeckenden Bedeutung der Branche.
- Natürlich ist die Branche andererseits auch stark auf touristische Zentren an den nördlichen und südlichen Rändern Deutschlands

konzentriert. Dort liegt in sieben Regionen der Beschäftigungsanteil höher als zehn Prozent und in 23 Regionen immerhin noch über sechs Prozent. Insgesamt entfällt auf diese sieben stark touristisch geprägten Regionen rund ein Drittel der Beschäftigten der Branche.

Das Gastgewerbe ist strukturpolitisch wichtig, weil es überdurchschnittlich zur Beschäftigung in dünn besiedelten ländlichen Regionen beiträgt. Der Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beträgt dort vier Prozent – in den anderen Regionstypen (städtisch und ländlich mit Verdichtungsansätzen) sind es nur 3,2 Prozent. Die Branche leistet damit einen wertvollen Beitrag zum Erreichen des Ziels gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Teilräumen Deutschlands.

**Abbildung 16: Beschäftigungsanteile des Gastgewerbes nach Stadt- und Landkreisen
2016**

Angaben in Prozent



Quelle: Bundesanstalt für Arbeit (2017)

6 Arbeitsplätze für alle Qualifikationsgruppen

Im Gastgewerbe arbeiten einschließlich Inhabern und mithelfenden Familienmitgliedern im Jahresdurchschnitt fast zwei Millionen Menschen.

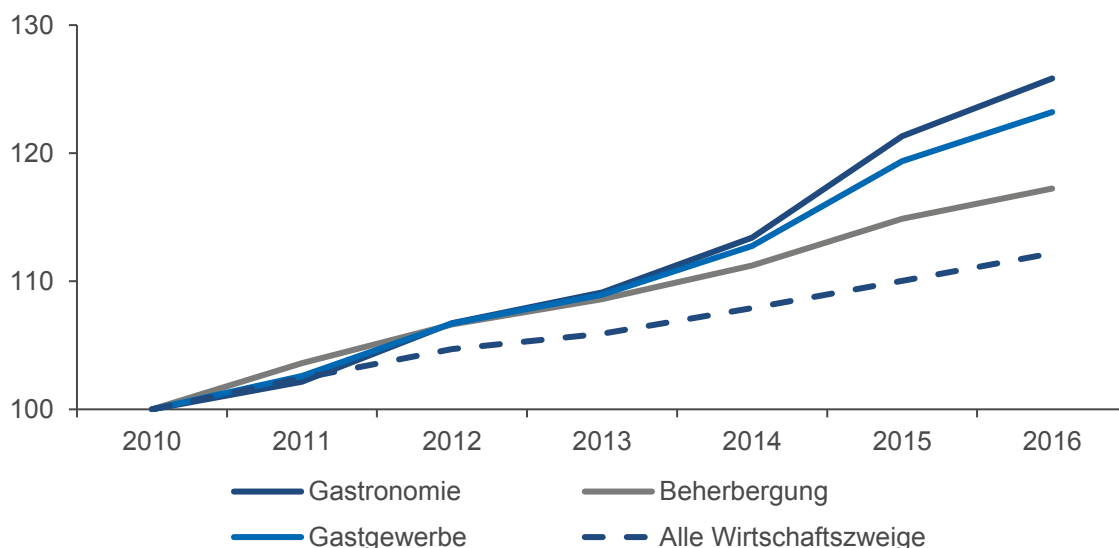
Die Beschäftigung hat sich in den letzten Jahren besser entwickelt als in der Gesamtwirtschaft. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist von 2010 bis 2016¹⁵ um 23 Prozent gewachsen (Abbildung 17); über alle Wirtschaftsbereiche waren es nur 12 Prozent. Besonders dynamisch war die Entwicklung in der Gastronomie (+25,8 Prozent).

Auch die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt (also einschließlich der Selbstständigen und der mithelfenden Familienmitglieder) ist stark gestiegen: +11,3 Prozent in den Jahren 2010 bis 2016 (Statistisches Bundesamt, 2017) gegenüber von nur sechs Prozent in der Wirtschaft insgesamt.

Das Arbeitsvolumen (also die Zahl der gearbeiteten Stunden der Arbeitnehmer) ist im Gastgewerbe um fast sieben Prozent gestiegen. Auch das ist ein höherer Zuwachs als im Durchschnitt aller Branchen (+6,2 Prozent). Neben dieser Dynamik sind strukturelle Besonderheiten in den Blick zu nehmen, die das Gastgewerbe von den meisten anderen Branchen unterscheiden.

Abbildung 17: Entwicklung der SV-Beschäftigten

Index 2010 = 100



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2017)

¹⁵ Jeweils Werte zum 30. Juni.

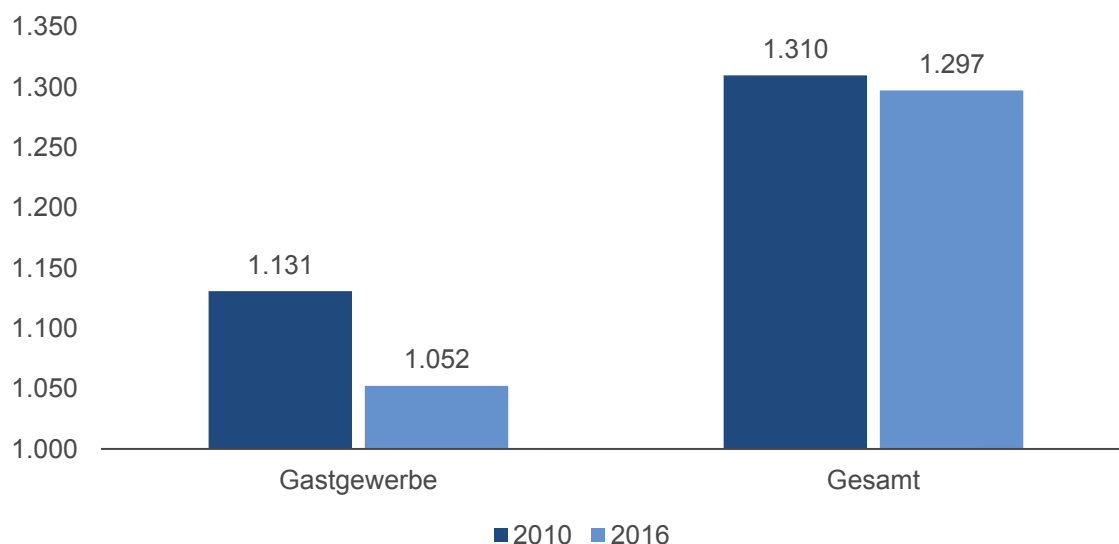
Hohe Teilzeitquoten in der Gastronomie

Eine hohe Teilzeitquote ist eines der wichtigen Strukturmerkmale der Branche. Im Gastgewerbe arbeiten 45 Prozent (Juni 2016) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Teilzeit; in der Gesamtwirtschaft sind es nur gut 27 Prozent. Dieser Unterschied kommt allerdings allein durch die Gastronomie. Dort sind über 52 Prozent teilzeitbeschäftigt. In den letzten Jahren hat sich dieser Trend beschleunigt. Teilzeitarbeitsplätze werden überdurchschnittlich stark von Frauen nachgefragt. Das Gastgewerbe leistet hier wertvolle Beiträge zur Beschäftigung gerade von Menschen, die nicht Vollzeit arbeiten können oder wollen.

Dieses Beschäftigungsmuster zeigt sich auch bei dem Blick auf die durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden der Arbeitnehmer. Sie sind im Gastgewerbe um etwa knapp ein Fünftel niedriger als in der Gesamtwirtschaft (Abbildung 18). Genau das reflektiert die höhere Teilzeitquote. Zwischen 2010 und 2013 war diese Schere stark aufgegangen. Seit drei Jahren verläuft die Entwicklung der durchschnittlichen Arbeitsstunden je Beschäftigten in etwa parallel.

Abbildung 18: Jährliche Arbeitsstunden je Arbeitnehmer

Angaben in Stunden



Quelle: Statistisches Bundesamt (2017)

Qualifikationsstruktur

Ein weiteres strukturbestimmendes Merkmal des Gastgewerbes ist die Qualifikationsstruktur. Sie unterscheidet sich von der anderer Branchen. Der Anteil der Beschäftigten mit Akademikerberufen ist mit vier Prozent deutlich geringer als im Durchschnitt der Wirtschaft (15 Prozent). Auf den ersten Blick scheint das Gastgewerbe vom allgemeinen Trend zur Wissensintensivierung und Akademisierung der Arbeitswelt abgekoppelt zu sein.

Einem zweiten Blick hält diese Bewertung nicht stand und vor allem dürfen daraus keine voreiligen falschen Schlussfolgerungen gezogen werden. Auch im Gastgewerbe nimmt die Akademisierung der Arbeitswelt zu. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Hochschulabschluss hat sich nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit seit 2010 (1,1 Prozent) fast vervierfacht.

Wichtiger ist aber ein anderes Argument. Vollbeschäftigung und die Teilhabe breiter Bevölkerungsschichten an wirtschaftlichen Erfolgen sind nur möglich, wenn es für alle Qualifikationsgruppen Beschäftigungsmöglichkeiten gibt.

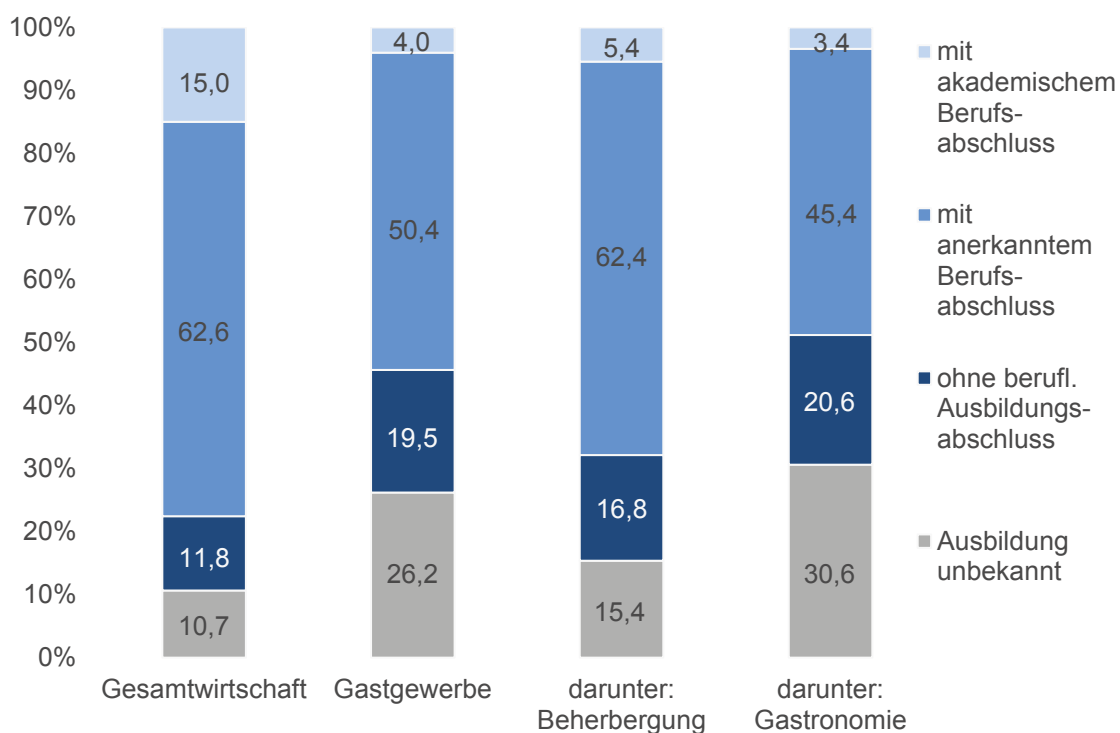
Das Gastgewerbe leistet hier einen wichtigen Beitrag. Mit einer großen Vielfalt an Anforderungsprofilen bietet die Branche Arbeitsplätze für alle Qualifikationen. Hierdurch gelingt es, überdurchschnittlich viele Menschen auch ohne Ausbildungsabschluss in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss ist mit 19,5 Prozent deutlich höher als in der Gesamtwirtschaft. Gleichzeitig bietet das Gastgewerbe auch Beschäftigten mit gebrochener Bildungshistorie Aufstiegschancen. Die Branche ist dadurch auch bunter als viele andere. Das zeigt der hohe Anteil von Beschäftigten, bei denen die Ausbildung nicht bekannt ist.

Das heißt nicht, dass spezifische Kompetenzen, Fähigkeiten und Leistungswillen nicht gefordert wären. Es heißt nur, dass die formale Qualifikation nicht ganz so wichtig ist, sondern auch Menschen eine Beschäftigungschance finden, die keinen oder keinen spezifischen Berufsabschluss haben oder als Quereinsteiger mit oft diversen Bildungsbiografien einen Arbeitsplatz suchen.

Abbildung 19: Qualifikationsstruktur

Stand: Juni 2016; Angaben in Prozent



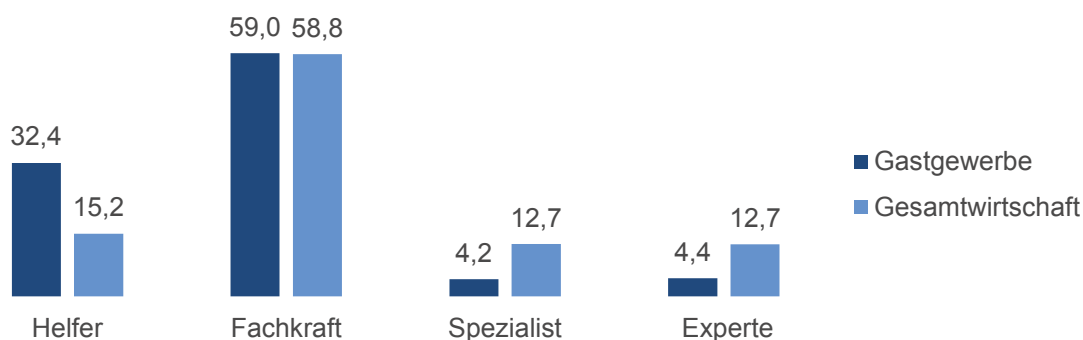
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2017)

Diese Daten dürfen allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch im Gastgewerbe Fachkräfte genauso wichtig wie in anderen Branchen sind. Das zeigt ein Blick auf die Beschäftigungsstruktur nach Anforderungsniveau. Knapp 60 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind im Gastgewerbe Fachkräfte – die Quote ist genauso hoch wie im Durchschnitt der Gesamtwirtschaft.

Die Unterschiede sind am unteren und am oberen Rand der Anforderungsprofile festzumachen. Im Gastgewerbe arbeiten besonders viele Helfer. Ihr Anteil beträgt 32 Prozent gegenüber nur 15 Prozent in der Wirtschaft insgesamt. Dafür sind die Beschäftigungsanteile von Spezialisten und Experten geringer.

Abbildung 20: SV-Beschäftigte nach Anforderungsniveau 2016

Angaben in Prozent



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2017)

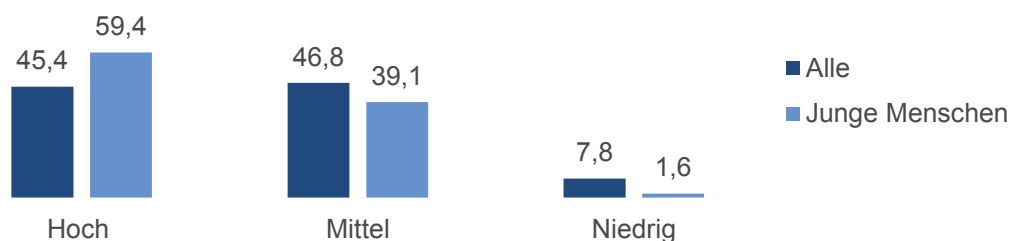
Beitrag für Arbeitsplätze für alle Qualifikationsgruppen wird positiv gewürdigt

Das besondere Merkmal des Gastgewerbes ist die Bereitstellung von Arbeitsplätzen für alle Qualifikationsgruppen. Dieser positive Beitrag für die Gesellschaft wird gewürdigt, wie die Bevölkerungsbefragung zeigt. Gut 45 Prozent der Befragten stimmen dieser Bewertung vollständig zu. Nur knapp acht Prozent sind davon nicht

überzeugt. Noch deutlicher ist die Bewertung der jungen Menschen. Fast 60 Prozent glauben, dass das Gastgewerbe Arbeitsplätze für alle Qualifikationsgruppen schafft. Niemand in dieser Altersgruppe widerspricht dieser Bewertung¹⁶.

Abbildung 21: Das Gastgewerbe schafft Arbeitsplätze für alle Qualifikationsgruppen

Zustimmungsquote in Prozent; Bewertung auf einer Skala von 1 = stimme voll und ganz zu bis 7 = stimme gar nicht zu; hoch: Bewertung 1 oder 2; mittel: Bewertung 3, 4 oder 5; niedrig: Bewertung 6 oder 7



Quelle: Befragungsergebnisse IW Consult (2017)

¹⁶ Bewertung von 6 oder 7 auf einer Skala von 1 (Zustimmung voll und ganz) bis 7 (überhaupt nicht).

7 Eine große Ausbildungsbranche

Der Blick auf die Qualifikationsstruktur mit den relativ geringen Anteilen von Beschäftigten mit Hochschulabschluss darf einen anderen sehr entscheidenden Punkt nicht überdecken: Das Gastgewerbe gehört zu den ausbildungsstärksten Branchen Deutschlands. 3,3 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind dort tätig, aber gleichzeitig werden 6,9 Prozent der 780.819 Auszubildenden aus dem Bereich Industrie und Handel (DIHK, 2016) im Gastgewerbe ausgebildet.

Zudem würde die Branche noch mehr ausbilden, wenn es mehr Bewerber gäbe. Im Gastgewerbe bleiben jedes Jahr mehrere Tausend Ausbildungsplätze unbesetzt. Die Situation hat sich in den vergangenen Jahren weiter verschlechtert. Im Jahr 2009 blieben 5.820 Ausbildungsplätze im Gastgewerbe unbesetzt, bereits 2015 konnten doppelt so viele Stellen nicht mehr besetzt werden.

Die Branche leidet dennoch unter Arbeitskräftengpässen und versucht diese durch Investitionen in Ausbildung zu lindern. Im Schnitt wird ein Auszubildender je 23,8 Beschäftigte im Gastgewerbe ausgebildet. In der Gesamtwirtschaft liegt das Verhältnis bei einem Azubi je 58,9 Beschäftigte. Das zeigt, dass die Branche sehr große Anstrengungen unternimmt, um seine Qualifikationsstruktur mittelfristig zu verbessern und dem drohenden Fachkräftemangel vorzubeugen.

Abbildung 22: Ausbildung im Gastgewerbe



Quelle: BiBB/DIHK (2017)

8 Chancen für Selbstständige und Start-ups

Die Branche bietet viele Chancen für Selbstständigkeit und Start-ups, weil

- durch die relativ geringe Kapitalintensität und die mittelständische Prägung die Hürden für die Gründung eines eigenen Unternehmens vergleichsweise niedrig sind,
- die Branche wachstumsstark ist und damit immer wieder neues Marktpotenzial erschlossen werden kann,
- die Digitalisierung neue Chancen eröffnet.

Das Gastgewerbe ist eine gründungsintensive Branche. Mit einem Gründungsanteil von 8,2% steht sie auf Rang sechs unter allen Branchen (Abbildung 23). Seit 2008 konnte sich die Branche damit um zwei Ränge verbessern und verzeichnete 2014 nahezu 20.500 Unternehmensgründungen. Gesellschaftliche Trends begünstigen diese Entwicklung. Das Spektrum reicht von vegetarischen und veganen über Bio-Restaurants bis hin zu Burger-Restaurants; von Craft-Beer-Bars bis zum hippen Café an der Ecke.

Die Gründungsraten sind in Deutschland seit etwa zehn Jahren rückläufig.¹⁷ Das ist zum Teil die Folge eines mittlerweile lang anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwungs. Die Statistik zeigt: Je besser die Wirtschaftslage und je geringer die Arbeitslosigkeit, umso geringer sind die Unternehmensgründungen. Je sicherer die Arbeitsverhältnisse sind, umso weniger wagen die Menschen den Schritt in die Selbstständigkeit (IW Consult, 2016).

Als einzige Branche schaffte es das Gastgewerbe, diesen Trend abnehmender Gründungen zumindest seit 2013 umzukehren. Seitdem wächst die Zahl der Unternehmensgründungen pro Jahr wieder. Darüber hinaus sinkt die Zahl der Unternehmensschließungen kontinuierlich: Wurden 2007 noch rund 28.600 Betriebe geschlossen, waren dies 2014 nur noch knapp 20.700. Diese Trendwende hin zu mehr Gründungen, kombiniert mit weiter sinkenden Unternehmensschließungen zeigt, dass im Gastgewerbe gute Gründungschancen bestehen. Vor allem die Gastronomie erweist sich mit einer Gründungsrate von 9 Prozent (2014) als vergleichsweise gründungsstark.

¹⁷ Vgl. dazu Statistisches Bundesamt, Genesis regional (Stand: 2017)

Abbildung 23: Gründungsrate der deutschen Wirtschaft

Gründungsrate: Anteil der Unternehmensgründungen bezogen auf alle Bestandsunternehmen (in %)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2017)

9 Überdurchschnittlich mittelständische Prägung

Das Gastgewerbe ist mehr als andere Branchen mittelständisch geprägt. Der Mittelstand ist das Rückgrat der deutschen Wirtschaft und maßgeblich für deren nachhaltigen Erfolg verantwortlich. Denn der Mittelstand¹⁸ und insbesondere Familienunternehmen sind langfristig aufgestellt. Sie streben nicht nach kurzfristigen Erfolgen, sondern sind an nachhaltiger Entwicklung interessiert.

91 Prozent aller deutschen Unternehmen sind familienkontrollierte¹⁹ und 87 Prozent eigentümergeführte²⁰ Unternehmen. Familienkontrollierte Unternehmen erzielen 57 Prozent der Umsätze und stellen rund 55 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse in Deutschland. Sie wiesen 2015 einen Umsatz von 2,9 Billionen Euro auf.

Darüber hinaus haben mittelständische Unternehmen eine höhere Eigenkapitalquote, was sie krisenresistenter macht. Auch waren sie in den letzten Jahren beschäftigungspolitisch erfolgreicher. Auf den Mittelstand entfallen 2016 insgesamt 99,3 Prozent aller Betriebe²¹ und 67,5 Prozent aller sozialversicherungspflichtig

Beschäftigten. Von 2006 bis 2016 stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um mehr als 4,8 Millionen. Davon entfielen zirka 3,1 Millionen auf den Mittelstand. Vor allem in den letzten beiden Jahren entfielen 68 Prozent des Beschäftigungsaufbaus auf den Mittelstand.

Das Gastgewerbe zählt zu diesem starken Mittelstand. Es besteht zu 99,6 Prozent aus Unternehmen mit weniger als 100 Mitarbeitern und ist besonders stark durch Familienunternehmen geprägt. Lediglich die Land- und Forstwirtschaft hat mit 99,8 Prozent noch mehr kleine und mittelständische Betriebe. Dass die Branche sehr stark von Familienunternehmen geprägt ist, ist auch der Bevölkerung durchaus bewusst: In der Befragung haben knapp 57 Prozent dieser Einschätzung ganz oder voll und ganz zugestimmt. Nur wenige (drei Prozent) stimmen dieser Aussage nicht zu.

¹⁸ Hierzu zählen Unternehmen mit bis zu 249 Beschäftigten.

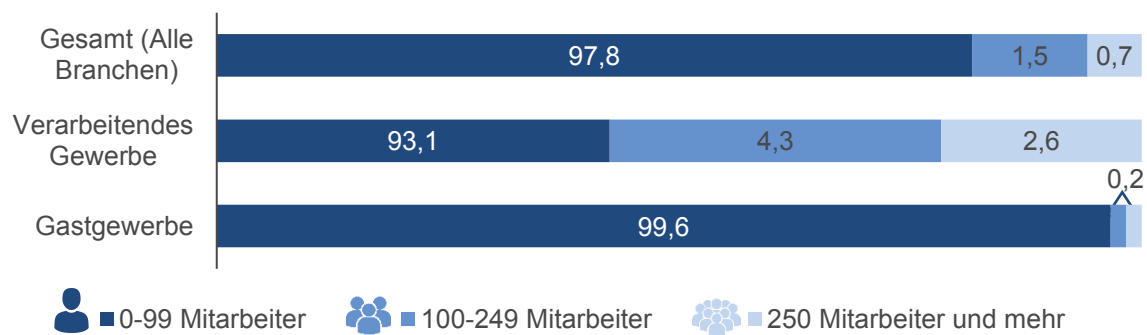
¹⁹ Zu den familienkontrollierten Unternehmen zählen alle Unternehmen, die von einer überschaubaren Anzahl von natürlichen Einzelpersonen kontrolliert werden. Eigentum und Leitung müssen dabei nicht notwendigerweise übereinstimmen.

²⁰ Eigentümergeführte Unternehmen sind solche Familienunternehmen, die von einer überschaubaren Anzahl natürlicher Personen kontrolliert werden und in denen wenigstens einer der Eigentümer auch die Leitung des Unternehmens innehat.

²¹ Zum Stichtag 30.06.

Abbildung 24: Betriebsgröße nach Branchen

Anteil der Unternehmen mit den folgenden Betriebsgrößenklassen in Prozent



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2017)

10 Hohe Arbeitsintensität und unterdurchschnittliche Produktivität

Das Gastgewerbe weist im Vergleich zur Gesamtwirtschaft in Deutschland mit Blick auf die Arbeitsintensität, den Faktoreinsatz, die Löhne und die Produktivität strukturelle Besonderheiten auf. Das zeigen die Vergleiche mit der Gesamtwirtschaft (Tabelle 11):²²

- Das Gastgewerbe ist überdurchschnittlich arbeitsintensiv. Das zeigt der Anteil der Arbeitnehmerentgelte am Produktionswert (Umsatz). Er beträgt 33,7 Prozent (2016) und liegt deutlich über dem Durchschnitt der Gesamtwirtschaft von 28,6 Prozent. Gut 69 Prozent der Bruttowertschöpfung im Gastgewerbe sind Löhne und Gehälter – im Durchschnitt liegt diese Quote bei 56 Prozent.
- Sehr deutlich wird dieser Unterschied bei dem Einsatzverhältnis von Kapital und Arbeit. Die sogenannte Kapitalintensität (Bruttoanlagevermögen zu Wiederbeschaffungspreisen je Erwerbstätigen) ist mit knapp 53.000 Euro sehr viel niedriger als in der Gesamtwirtschaft (knapp 394.000 Euro). Auch zeigt sich – praktisch im Umkehrschluss – die besondere Bedeutung der Mitarbeiter für die Leistungserstellung im Gastgewerbe.

- Die überdurchschnittlich hohe mittelständische und kleinbetriebliche Prägung des Gastgewerbes wird nochmals (Kapitel 9) durch den vergleichsweise geringen Produktionswert je Erwerbstätigen (rund 49.000 Euro im Vergleich zu 128.000 Euro im Durchschnitt aller Branchen) deutlich.
- Die Analyse der Qualifikationsstruktur hat es bereits gezeigt: im Gastgewerbe sind besonders viele Mitarbeiter mit eher niedriger Qualifikation beschäftigt. Die Produktivität (reale Bruttowertschöpfung je Stunde) ist auch deshalb mit 22,80 Euro deutlich niedriger als in der Gesamtwirtschaft (50,20 Euro). Folgerichtig gilt das auch für die Arbeitskosten je Stunde. Sie betragen 18,60 Euro und sind niedriger als im Durchschnitt (31,30 Euro).

Insgesamt zeigen diese Befunde, dass das Gastgewerbe eine arbeitsintensive Branche mit einem relativ hohen Anteil an Arbeitsplätzen mit unterdurchschnittlicher Produktivität und dadurch bedingt im Branchenvergleich geringeren Stundenlöhnen ist. Wie in Kapitel 6 bereits ausgeführt, ist das kein Manko. Im Gegenteil: die Branche ist divers und bietet für alle Qualifikationsgruppen Beschäftigungschancen.

²² Grundlage dieser Zusammenstellung sind Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Diese Datenquelle hat den Vorteil, dass alle Kennziffern vorhanden sind und konsistent aus einem gemeinsamen Rechenwerk stammen. Damit ist eine Vergleichbarkeit mit der

Gesamtwirtschaft gewährleistet. Die üblich gebräuchlichen Umsatzwerte müssen jedoch durch die allerdings hinreichend ähnlichen Produktionswerte ersetzt werden.

Tabelle 11: Faktoreinsatz, Löhne und Produktivität des Gastgewerbes 2016

	Gastgewerbe	Gesamtwirtschaft
Lohnquote¹⁾ in Prozent	33,7	28,6
Lohn an Bruttowertschöpfung in Prozent	69,1	56,4
Kapitalintensität²⁾ in Euro	52.866	393.966
Produktionswert je Erwerbstätigen in Euro	49.278	127.978
Produktivität³⁾ in Euro	22,8	50,2
Arbeitskosten je Stunde⁴⁾ in Euro	18,6	31,3

¹⁾ Arbeitnehmerentgelt in Prozent des Produktionswertes. ²⁾ Anlagevermögen zu Wiederbeschaffungskosten je Erwerbstätigen. ³⁾ reale Bruttowertschöpfung je Arbeitnehmerstunde. ⁴⁾ Arbeitnehmergehalt.

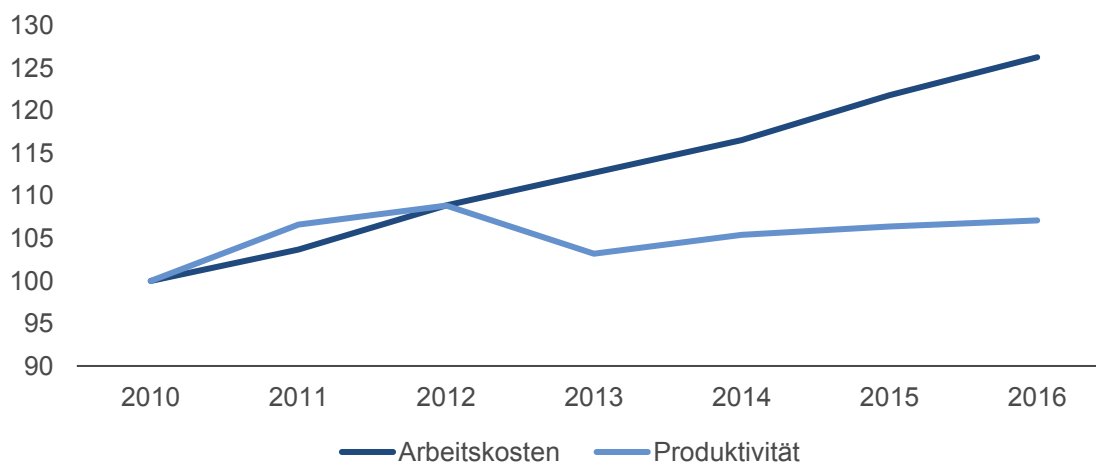
Quelle: Statistisches Bundesamt (2017)

Festzuhalten ist allerdings, dass die Arbeitskosten seit 2012 schneller wachsen als die Produktivität (Abbildung 25). Die Schere geht seit dem Startjahr der Analyse (2000) stärker auf. Die Arbeitskosten sind zwischen 2000 und 2016 nahezu kontinuierlich um gut 26 Prozent gewachsen – die Produktivität nur um 12 Prozent. Das

verringert die preisliche Wettbewerbsfähigkeit. Positiv ist allerdings hervorzuheben, dass sich der Rückstand bei der Produktivität gegenüber der Gesamtwirtschaft verkleinert hat.

Abbildung 25: Entwicklung von Arbeitskosten und Produktivität im Gastgewerbe

Index: 2000 = 100



Quelle: Statistisches Bundesamt (2017)

11 Vorreiter im digitalen Wandel

Die vierte industrielle Revolution ist in Deutschland in vollem Gange. Immer mehr Unternehmen sehen die Potenziale und Chancen der Digitalisierung und beginnen diese für ihr Unternehmen zu realisieren. Durch die Digitalisierung ergeben sich letztlich für jede Branche vielfältige Möglichkeiten und Chancen. In der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) entwickeln sich beispielsweise zahlreiche neue Geschäftsfelder durch neue Kommunikationswege und Big Data. Das Verarbeitende Gewerbe profitiert durch die Automatisierung und Industrie 4.0 von flexiblerer Produktion, einer gesteigerten Wertschöpfung und Kostenreduktion durch Effizienzsteigerungen. Doch auch der Handel, die Finanz- und Versicherungsdienstleister bis hin zum Gesundheits- und Sozialwesen – alle Branchen profitieren von der Digitalisierung und können neuartige Produkte oder Services anbieten, neue Geschäftsfelder erschließen und sich dadurch einen Wettbewerbsvorteil gegenüber der Konkurrenz sichern.

Auch im Gastgewerbe ergeben sich Chancen durch die Digitalisierung – beispielsweise durch kostenreduzierende, zeitsparende Abrechnungssysteme, digitale Bestell- und Buchungssysteme für Hotels und Restaurants und günstigere, weitreichendere Marketingmöglichkeiten, die die Bekanntheit steigern und das Kundenpotenzial vergrößern. Dabei bestehen große Potenziale durch die Digitalisierung sowohl für den Kunden als auch für die Organisation des Unternehmens. Digitale Bestell- und Bezahlvorgänge, wie auch die barrierefreie Erledigung von Abrechnungen und Meldepflichten

– das Potenzial ist bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

Innerhalb der deutschen Wirtschaft existieren aktuell große Unterschiede im Umsetzungsgrad der Digitalisierung. Während es auf der einen Seite Unternehmen gibt, die beispielsweise hochgradig digitalisiert sind, gibt es auf der anderen Seite Betriebe, die noch nicht über eine eigene Webseite oder einen Internetauftritt verfügen.

Der Digital Index (DI) misst das Digitale Gesicht aller Betriebe in Deutschland in acht Clustern und bewertet es nach verwendeter Technologie, Aktualität, verfügbaren Sprachen, mobilen Zugriffsmöglichkeiten, Schnelligkeit des Zugriffs, Programmiersprache, Google Page Rank und weiteren Indikatoren. Durch einen Abgleich der Daten mit dem Unternehmensregister kann zugleich erhoben werden, wie viele Unternehmen über keine Homepage verfügen.

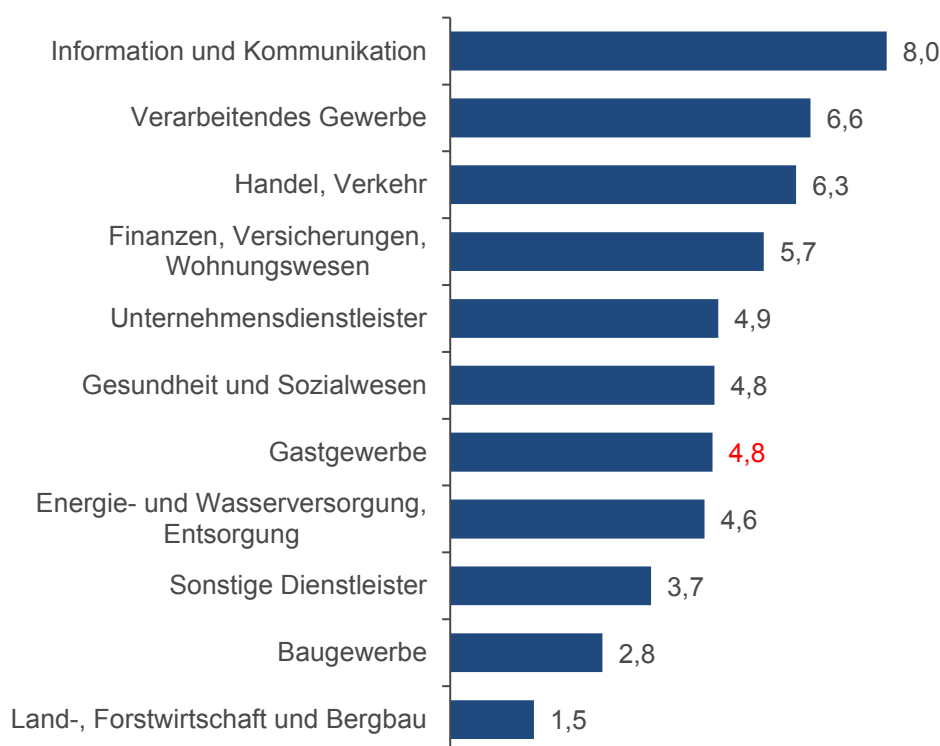
Aus dieser Analyse geht hervor, dass die Beherbergungsbranche die am stärksten digitalisierte Branche Deutschlands ist (Digital Index 8,1). Die Gastronomie hingegen zählt zu den am wenigsten digitalisierten Branchen, was für das Gastgewerbe insgesamt in einem Digital Index von 4,8 resultiert (Abbildung 26). Damit rangiert das Gastgewerbe im Mittelfeld aller Branchen.

Für die Betriebe des Gastgewerbes, insbesondere der Gastronomie, ist hierbei ein weiterer Punkt entscheidend. Der Digital Index weist einen strukturtypischen Größeneffekt auf: Kleinere Betriebe haben einen niedrigeren Digital Index als große Unternehmen, da diese stärker über Ressourcen und Personalstellen für die

professionelle Außendarstellung und Umsetzung von Digitalisierungsmaßnahmen verfügen.

Im Umkehrschluss bedeutet dies jedoch auch, dass insbesondere kleine Unternehmen einen Wettbewerbsvorteil erhalten, wenn sie sich besser digital positionieren als ihre Konkurrenten.

Abbildung 26: Digital Index der deutschen Wirtschaft



Quelle: IW Consult, Data Lovers (2017)

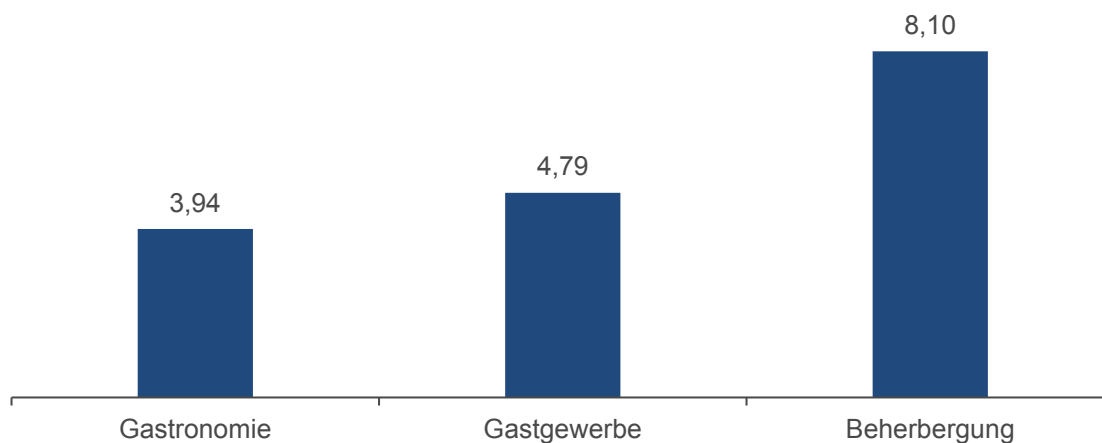
Betrachtet man die Ergebnisse im Detail, ergeben sich große Unterschiede. In der Beherbergungsbranche beispielsweise schneiden Hotels mit einem Digital Index von 12,4 am besten ab. Sie sind in einem hohen Grad digitalisiert im Gegensatz zu Privatquartieren oder Pensionen, die mit einem Digital Index von 3,5 bzw. 3,9 in

der Beherbergungsbranche am wenigsten digitalisiert sind. Auch hier offenbart sich der zuvor erwähnte Größeneffekt, dass Hotels zu den großen Unternehmen und Privatquartiere und Pensionen kleine bzw. Kleinunternehmen sind.

Innerhalb der Gastronomie schneiden die Restaurants mit Selbstbedienung mit einem Digital Index von 16,6 am besten ab. Diese sind sogar stärker digitalisiert als Hotels. Am wenigsten digitalisiert in der Gastronomie ist die sonstige getränkegeprägte Gastronomie mit einem DI von nur 1,3, Imbissstuben (DI: 1,7) und Eissalons (DI: 2,0). Hier offenbaren sich Potenziale

der Digitalisierung, die ein Alleinstellungsmerkmal für diese Betriebe sein können und die Sichtbarkeit der Eissalons oder Imbissstuben erhöhen. Dies wiederum kann zu einem größeren Kundenkreis führen.

Abbildung 27: Digital Index im Gastgewerbe



Quelle: IW Consult, Data Lovers (2017)

12 Hohe Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt

Die Unternehmen des Gastgewerbes sind nicht nur ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Sie haben darüber hinaus eine hohe Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Attraktivität der Region. Der Grund ist einfach: Die Betriebe des Gastgewerbes sind Begegnungsstätten und damit der Ort, an dem Menschen zusammenkommen und ihre Freizeit verbringen.

Befragungen stützen die These der Stärkung des sozialen Zusammenhalts

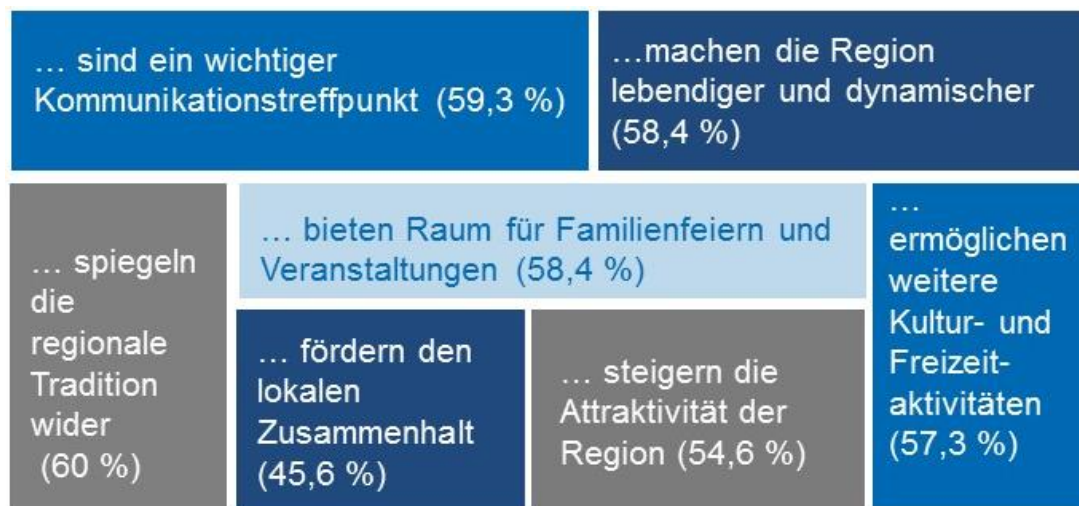
Das zeigen sehr klar die Befragungsergebnisse der Bevölkerungsbefragung. Eine deutliche

Mehrheit erkennt und würdigt die Beiträge des Gastgewerbes zum sozialen Zusammenhalt. Knapp 46 Prozent stützen diese These; nur jeder Zehnte ist diesbezüglich sehr skeptisch²³.

Damit verbunden sind Aussagen wie die Einrichtungen des Gastgewerbes „sind ein wichtiger Kommunikationstreffpunkt“, „steigern die Attraktivität der Region“, „bieten Raum für Familienfeiern“ oder „machen die Region lebendiger und dynamischer“ (Abbildung 28). Die Positivbewertungen überwiegen gegenüber den skeptischen Stimmen sehr deutlich.

Abbildung 28: Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt und die Attraktivität

Die Betriebe im Gastgewerbe ...



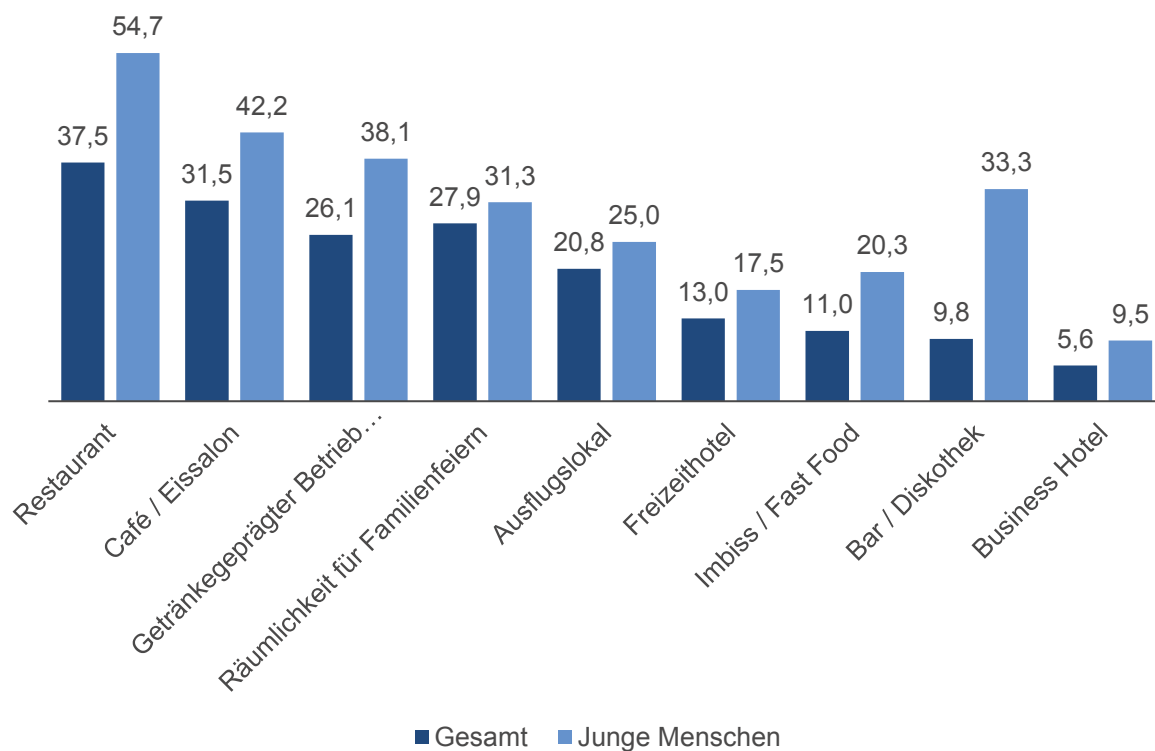
Quelle: Befragungsergebnisse IW Consult (2017)

²³ Bewertungen 1 oder 2 auf einer 7er-Skala von 1 = voll und ganz und 7 = gar nicht.

Die Angebote des Gastgewerbes haben auch Bedeutung für die Wohnortentscheidung. Das gilt für jüngere Menschen in einem deutlich stärkeren Ausmaß als für den Durchschnitt aller Befragten. Wichtig für die Wohnortwahl sind die Einrichtungen, die öfter frequentiert werden und damit das infrastrukturelle Umfeld mitbestimmen. Dazu zählen Restaurants, Cafés/Eisdie-

len, Kneipen oder Räumlichkeiten für Familienfeiern. Das Restaurantangebot beispielsweise ist für mehr als ein Drittel der Menschen wichtig oder sehr wichtig, wenn sie eine Wohnortentscheidung treffen. In der Gruppe der jüngeren Befragten liegt diese Quote bei knapp 55 Prozent. Die Unterschiede in den Antworten zwischen Jung und Alt sind manchmal sehr deutlich und erreichen 20 Prozentpunkte und mehr.

Abbildung 29: Bedeutung des Angebotes des Gastgewerbes für die Wohnortentscheidung
Zustimmungsquote in Prozent; Anteile der Bewertung 1 oder 2 auf einer 7er-Skala von 1 = sehr wichtig bis 7 = überhaupt nicht wichtig



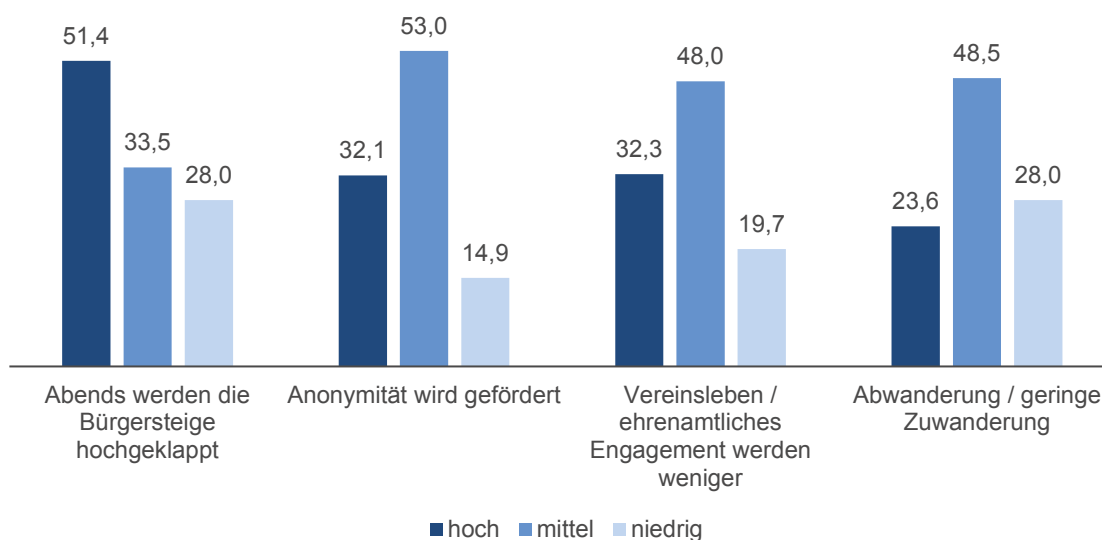
Quelle: Befragungsergebnisse IW Consult (2017)

Die Konsequenzen fehlender Angebote sind nicht unerheblich. Wenn die Angebote fehlen, ist nichts los in der Kommune. Über die Hälfte der Befragten stimmt dann der Aussage zu, dass „abends die Bürgersteige hochgeklappt“ werden. Immerhin ein Drittel glaubt, dass

dadurch auch die Anonymität gefördert oder das Vereinsleben beeinträchtigt wird. Immerhin fast ein Viertel befürchtet Abwanderungen oder geringe Zuwanderungen, wenn die Angebote des Gastgewerbes fehlen.

Abbildung 30: Folgen fehlender Einrichtungen des Gastgewerbes

Zustimmungsquote in Prozent; Bewertung auf einer Skala von 1 = stimme voll und ganz zu bis 7 = stimme gar nicht zu; hoch: Bewertung 1 oder 2; mittel: Bewertung 3, 4 oder 5; niedrig: Bewertung 6 oder 7



Quelle: Befragungsergebnisse IW Consult (2017)

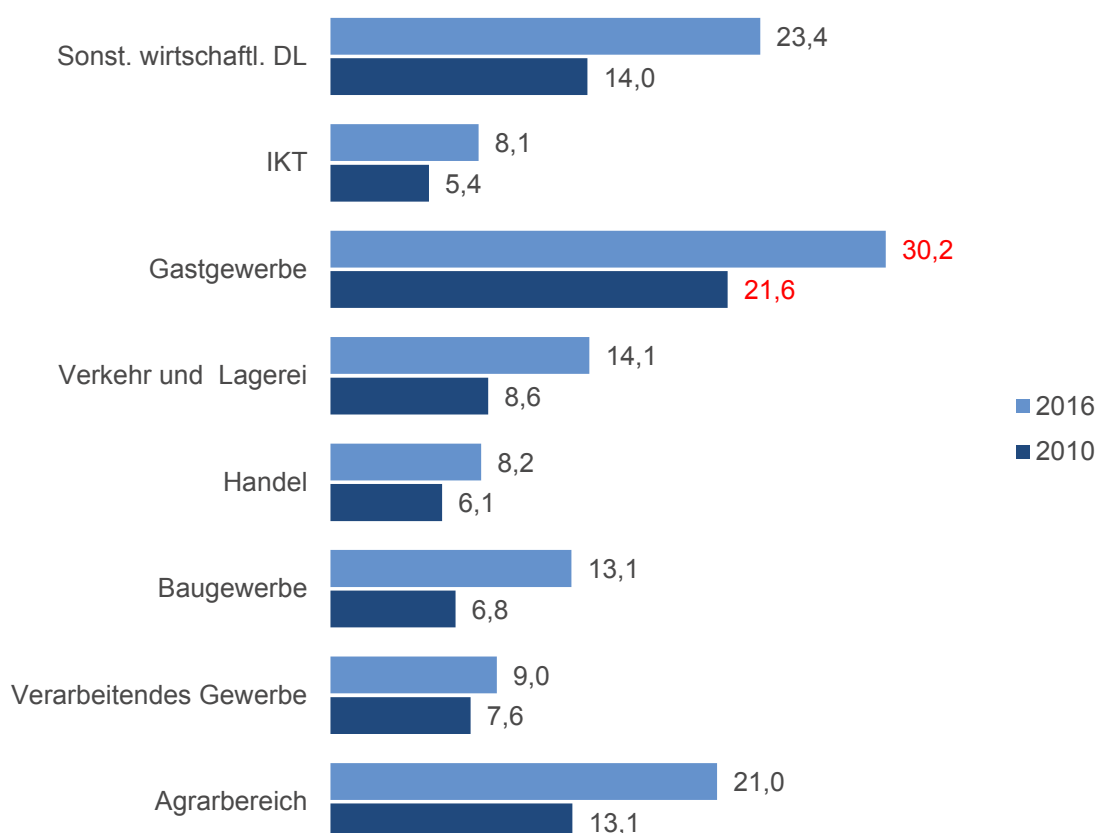
Integration von Ausländern

Eine Beschäftigung zu finden ist häufig der beste Weg zur erfolgreichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Der Zugang zum Arbeitsmarkt verhindert die Isolation und schafft Berührungspunkte auch mit Deutschen. Im Alltag können Ausländer so die deutsche Sprache lernen und anwenden sowie die Kultur besser kennenlernen. Aufgrund der vielseitigen Qualifikationsstruktur bietet die Branche des Gastgewerbes eine gute Möglichkeit zum Eintritt in den deutschen Arbeitsmarkt auch für Ausländer.

Das Gastgewerbe ist mit Blick auf die Beschäftigten die internationalste Branche in Deutschland. Rund 310.000 Menschen mit Migrationshintergrund aus insgesamt 150 Nationen finden im Gastgewerbe eine Anstellung. Damit sind gut 30 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Ausländer. Dazu kommen Tausende Betriebsinhaber mit Migrationshintergrund. Der Ausländeranteil lag im Jahr 2010 noch bei 21,6 Prozent. Das bedeutete auch damals bereits einen Spitzenwert unter allen Branchen.

Abbildung 31: Anteil ausländischer Arbeitnehmer (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) 2010 und 2016

Angaben in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit (2017)

Integration von Flüchtlingen

Die Betriebe des Gastgewerbes leisten seit Jahren einen wichtigen Beitrag zur Integration von Ausländern. Nach einer nicht repräsentativen Umfrage des DEHOGA aus dem Jahr 2016 beschäftigt jeder fünfte Betrieb Flüchtlinge. Das Gastgewerbe steht angekommenen Flüchtlingen offen gegenüber und versucht diese Menschen bestmöglich zu integrieren. Dabei eröffnet sich eine Win-win-Situation für alle Beteiligten. Die Flüchtlinge finden eine Beschäftigung, was ihre Bleibechancen stark erhöht, während die Betriebe die unbesetzten Ausbildungs- und Arbeitsplätze füllen können.

Nicht immer passen jedoch die Qualifikationen der Geflüchteten zu den Anforderungen der offenen Stellen. Daher bilden nach der DEHOGA Umfrage 6,5 Prozent der Betriebe aktuell Flüchtlinge aus und 8,5 Prozent der Unternehmen möchten die Geflüchteten und ihre Arbeitsweise zunächst in einem Praktikum bzw. einer Einstiegsqualifikation kennenlernen. Nahezu drei Viertel der Betriebe möchten ihre Prakti-

kanten und Auszubildenden anschließend feststellen und haben positive Erfahrungen mit der Anstellung von Flüchtlingen gemacht.

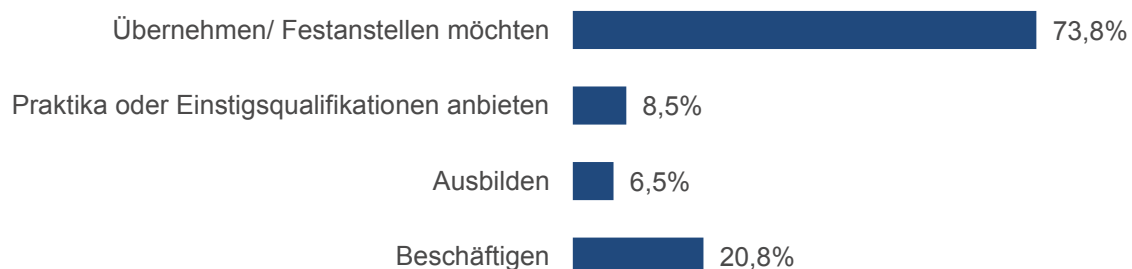
Die Zahlen sind nicht generalisierbar und vermitteln lediglich ein Stimmungsbild der Unternehmen des Gastgewerbes. Dennoch verdeutlicht es, dass die Betriebe, die Flüchtlingen die Chance zu einem Praktikum oder einer Einstiegsqualifizierung gegeben haben, dies zu recht getan und dadurch wertvolle zukünftige Mitarbeiter hinzugewonnen haben.

Kapitel 7 verdeutlichte, dass es 2015 über 11.000 unbesetzte Ausbildungsplätze gab. Mit Stand Juli 2017 gab es rund 40.000 bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Stellen. Aus diesem Grund werden Arbeits- und Ausbildungsplätze für bereits heute in Deutschland lebende Menschen durch das zusätzliche Arbeitsangebot durch Flüchtlinge nicht beeinflusst. Betriebe in der Hotellerie und Gastronomie haben durch die zusätzlichen Arbeitskräfte viele mehr die Chance, ihren Arbeitskräftebedarf zu decken.

Abbildung 32: Integrationsmaßnahmen im Gastgewerbe

Angaben in Prozent

Betriebe, die Flüchtlinge...



Quelle: DEHOGA (2016)

Ergebnisse für die Beispielregionen

Die besondere gesellschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes zeigt sich auch in den Beispielregionen Allgäu, Dessau-Roßlau und Düsseldorf, wie die nachfolgende Tabelle 12 zeigt.

In allen Regionen geben über 50 Prozent der Befragten an, dass das Gastgewerbe die Attraktivität der jeweiligen Region steigert. Für fast 60 Prozent der Befragten sind die gastgewerblichen Betriebe ein wichtiger Kommunikationstreffpunkt.

Dabei spiegelt die Branche insbesondere im Allgäu auch die regionalen Traditionen wider.

Die Konsequenzen fehlender gastgewerblicher Angebote zeigen sich ebenfalls in den drei Beispielregionen. So stimmen fast Dreiviertel der Befragten in Dessau-Roßlau der Aussage zu, dass bei einem Fehlen ausreichend gastronomischer Angebote „abends die Bürgersteige hochgeklappt werden“. Im Allgäu und in Düsseldorf fällt der Anteil der Befragten, die dieser Aussage zustimmen, mit 43 bzw. 52 Prozent niedriger aus.

Tabelle 12: Bedeutung des Gastgewerbes für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in den Beispielregionen

	Allgäu	Dessau-Roßlau	Düsseldorf
Sozialer Zusammenhalt und Attraktivität¹⁾			
Betriebe im Gastgewerbe ...			
... steigern Attraktivität	56,9	55,6	50,7
... fördern den sozialen Zusammenhalt	47,1	46,5	42,6
... machen Region lebendiger und dynamischer	61,4	49,5	60,0
... ermöglichen weitere Kultur- und Freizeitaktivitäten	57,7	53,5	59,3
... bieten Raum für Familienfeiern und Veranstaltungen	59,0	55,6	59,3
... sind ein wichtiger Kommunikations-treffpunkt	61,5	55,0	58,9
... spiegeln regionale Traditionen wider	70,7	49,0	52,4
Bewertung für Wohnortentscheidung²⁾			
Restaurant	34,3	34,0	45,7
Café / Eissalon	30,5	30,4	33,1
Getränkegeprägter Betrieb (z.B. Kneipe)	25,5	28,2	27,2
Räumlichkeit für Familienfeiern	26,8	33,0	21,3
Ausflugslokal	21,5	20,6	18,6
Freizeithotel	14,5	14,9	8,8
Imbiss / Fast Food	10,1	9,8	14,1
Bar / Diskothek	11,5	10,9	7,5
Business Hotel	4,4	5,1	4,8
Folgen fehlender Angebote³⁾			
Abends werden die Bürgersteige hochgeklappt	51,5	72,3	43,1
Anonymität wird gefördert	26,0	43,5	35,2
Vereinsleben und ehrenamtliches Engagement werden weniger	26,5	43,5	34,3
Abwanderung bzw. relativ geringe Zuwanderung	12,1	39,1	20,0

¹⁾ Zustimmungquote in Prozent; Anteile der Bewertung 1 oder 2 auf einer 7er-Skala von 1 = voll und ganz und 7 = gar nicht. ²⁾ Zustimmungquote in Prozent; Anteile der Bewertung 1 oder 2 auf einer 7er-Skala von 1 = sehr wichtig bis 7 = überhaupt nicht wichtig ³⁾ Zustimmungquote in Prozent; Anteile der Bewertung 1 oder 2 auf einer Skala von 1 = stimme voll und ganz zu bis 7 = stimme gar nicht zu

Quelle: Befragungsergebnisse IW Consult (2017)

13 Herausforderungen der Zukunft

Das Gastgewerbe hat in den letzten Jahren ein beachtliches Wachstum vorweisen können. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Bürokratische Lasten, steuerliche Gleichbehandlung der Gastronomie, fairer Wettbewerb – auch in Zeiten des digitalen Wandels – sind wesentliche Eckpunkte, auf welche auch die Politik ihr Augenmerk richten sollte.

Ein wichtiges Thema ist die Gewinnung von Nachwuchs- und Fachkräften in ausreichendem Umfang. Hier ist die Branche selbst gefordert, Nachwuchs zu finden und langfristig zu binden. Dies kann jedoch nur gelingen, wenn politisch Verantwortliche auf allen Ebenen das duale Ausbildungssystem stärken und die Ausbildung gegenüber dem Studium wieder an Wettbewerbsfähigkeit gewinnt.

Der Mindestlohn hat die bürokratischen Lasten im Gastgewerbe drastisch erhöht und die deutsche Wirtschaft insgesamt mit einem bürokratischen Erfüllungsaufwand von rund 9,6 Milliarden Euro belastet, wie die Berechnungen des Normenkontrollrats zeigen.

Mit Blick auf diese erheblichen Mehrbelastungen benötigt die Branche mehr denn je Flexibilität insbesondere bei der Arbeitszeit. Die tägliche Höchstarbeitszeit von acht bis maximal zehn Stunden stellt die Branche vor große Herausforderungen. Sie benötigt für Veranstaltungen, die länger dauern als geplant, mehr Flexibilität beim Arbeitseinsatz.

Vor dem Hintergrund der hohen Arbeitsintensität und den damit einhergehenden hohen Arbeitskosten in der Gastronomie stellt sich die Frage der steuerlichen Gleichbehandlung aller Speisen ohne Rücksicht auf die Art der Zubereitung und des Verzehrortes.

Die Restaurants und Wirtshäuser - in Innenstädten wie auch auf dem Land - sehen sich einem immer stärker werdenden Kosten- und Wettbewerbsdruck ausgesetzt. Insbesondere der Lebensmitteleinzelhandel baut sein Angebot verzehrfertiger Speisen weiter aus. Für dieses Essen zum Mitnehmen gelten sieben Prozent Mehrwertsteuer, für die Speisen im Restaurant 19 Prozent. So verwundert es nicht, dass in 17 von 28 EU-Staaten der reduzierte Mehrwertsteuersatz in der Gastronomie gilt.

Faire Wettbewerbsbedingungen sind aber auch hinsichtlich der aufstrebenden Sharing Economy eine Aufgabe, der sich die Politik als Setzer der Spielregeln für alle Marktteilnehmer stellen muss. Eine Flankierung dieser Maßnahmen durch umfassende Investitionen wie der flächendeckende Ausbau des Breitbandnetzes ist dabei unbedingt notwendig. Denn ohne diese Grundvoraussetzungen ist für die deutsche Gastronomie im digitalen Zeitalter keine Wettbewerbsgleichheit gegeben.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl der Betriebe des Gastgewerbes nach Kreisen 2017	7
Abbildung 2: Nutzung der Angebote des Gastgewerbes	9
Abbildung 3: Umsatzanteile und Wachstumsraten im Gastgewerbe	11
Abbildung 4: Entwicklung der jährlichen Gästeübernachtungen in Deutschland	12
Abbildung 5: Wachstumsrate der Gästeübernachtungen im internationalen Vergleich	13
Abbildung 6: Produktionsnetzwerk Gastgewerbe	14
Abbildung 7: Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes 2016	17
Abbildung 8: Beschäftigungseffekte des Gastgewerbes 2016	19
Abbildung 9: Die Einschätzung der Bedeutung des Gastgewerbes	21
Abbildung 10: Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes im Allgäu 2016	25
Abbildung 11: Beschäftigungseffekte des Gastgewerbes im Allgäu 2016	26
Abbildung 12: Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes in der Region Düsseldorf 2016	30
Abbildung 13: Beschäftigungseffekte des Gastgewerbes in der Region Düsseldorf 2016	32
Abbildung 14: Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes in der Region Dessau-Roßlau 2016	36
Abbildung 15: Beschäftigungseffekte des Gastgewerb. in der Region Dessau-Roßlau 2016	37
Abbildung 16: Beschäftigungsanteile des Gastgewerbes nach Stadt- und Landkreisen 2016	41
Abbildung 17: Entwicklung der SV-Beschäftigten	42
Abbildung 18: Jährliche Arbeitsstunden je Arbeitnehmer	43
Abbildung 19: Qualifikationsstruktur	45
Abbildung 20: SV-Beschäftigte nach Anforderungsniveau 2016	46
Abbildung 21: Das Gastgewerbe schafft Arbeitsplätze für alle Qualifikationsgruppen	46
Abbildung 22: Ausbildung im Gastgewerbe	47
Abbildung 23: Gründungsrate der deutschen Wirtschaft	49
Abbildung 24: Betriebsgröße nach Branchen	51
Abbildung 25: Entwicklung von Arbeitskosten und Produktivität im Gastgewerbe	53
Abbildung 26: Digital Index der deutschen Wirtschaft	55
Abbildung 27: Digital Index im Gastgewerbe	56
Abbildung 28: Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt und die Attraktivität	57
Abbildung 29: Bedeutung des Angebotes des Gastgewerbes für die Wohnortentscheidung	58
Abbildung 30: Folgen fehlender Einrichtungen des Gastgewerbes	59
Abbildung 31: Anteil ausländischer Arbeitnehmer 2010 und 2016	60
Abbildung 32: Integrationsmaßnahmen im Gastgewerbe	61

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ausgewählte Kerndaten des Gastgewerbes	5
Tabelle 2: Betriebe im lokalen Umfeld und Bewertung der Qualität.....	8
Tabelle 3: Fiskalische Beiträge des Gastgewerbes 2016	20
Tabelle 4: Kerndaten Allgäu	23
Tabelle 5: Gastgewerbe im Allgäu: Betriebe im lokalen Umfeld, Nutzung und Qualität	27
Tabelle 6: Kerndaten Region Düsseldorf	28
Tabelle 7: Gastgewerbe in Düsseldorf: Betriebe im lokalen Umfeld, Nutzung und Qualität	33
Tabelle 8: Kerndaten Region Dessau-Roßlau.....	34
Tabelle 9: Gastgewerbe in Dessau-Roßlau: Betriebe im lokalen Umfeld, Nutzung und Qualität	38
Tabelle 10: Zusammenfassung der Kreislaufeffekte der ausgewählten Regionen	39
Tabelle 11: Faktoreinsatz, Löhne und Produktivität des Gastgewerbes 2016	53
Tabelle 12: Gastgewerbe in den Beispielregionen im Überblick.....	63

Impressum

Herausgeber

Deutscher Hotel- und Gaststättenverband e. V. (DEHOGA Bundesverband)

Am Weidendamm 1A

10117 Berlin

www.dehoga.de

Telefon 030 726252-0

Studienleitung

Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH

Konrad-Adenauer-Ufer 21

50668 Köln

www.iwconsult.de

Telefon 0221 4981-758

In Zusammenarbeit mit

Economica Institut für Wirtschaftsforschung

Liniengasse 50-52

A-1060 Wien

Autoren

Dr. Karl Lichtblau

Dr. Roman Bertenrath

Dr. Anna Kleissner

Hanno Kempermann

Agnes Millack

Johannes Ewald

Bildnachweis

Titel: Hotel Weinstube Löwen, Meersburg

Stand: August 2017